266. Dienstag, den 13. November 1866. 266.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die Posener Zeitung eröffnet vom 15. d. bis Ende Dezember ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr., für Auswärts incl. Postporto 1 Thlr. 5 Sgr. Bestellungen von Auswärts sind direkt an die Exped. zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 13. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Landrath des Kreises Franzburg, v. Hagemeister, bei seiner Ueberweisung an das Regierungskollegium zu Stralsund, den Charakter als Ober-Regierungsrath, sowie den königl. Bau-Inspektoren Weise zu Neuß und Heuse zu Elberfeld den Charakter als Baurath, und dem praktischen Arzt Dr. Bock in Köln den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der praktische Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Dr. Sternberg zu Schubin, ist zum Kreisphysikus des dortigen Kreises ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Solingen, 12. Nov. Bei der heute stattgehabten Nachwahl zum Abgeordnetenhause wurde Ernst Hasenklever mit 218 gegen 207 Stimmen, die dem Kandidaten der Liberalen, Bürgermeister Trip zufielen, zum Abgeordneten gewählt.

Stuttgart, 12. November, Nachmittags. In der gestrigen Versammlung Großdeutscher kam folgendes Programm zur Annahme: Bildung eines süddeutschen Staatenbundes mit engster staatsrechtlicher und militärischer Verbindung, gemeinsames Wehrsystem mit allgemeiner Wehrpflicht und möglichst kurzer Dienstzeit. Ein permanenter Ausschuß soll für dieses Programm in Heidelberg, unter Leitung Welcker's wirken.

Hamburg, 12. November, Nachmitt. Nach einem aus London eingegangenen Telegramm der „Hamburger Börsenhalle" ist der aus Westindien eingetroffene Dampfer „Atrato" unweit Southampton unter Quarantaine gestellt worden, da während der Reise an Bord 34 Personen am gelben Fieber erkrankt waren, wovon 14 gestorben sind.

Bern, 12. November. Nachdem gestern Abend Gensd'arme die Ordnung in Genf hergestellt, ist die Ruhe nicht weiter unterbrochen worden, weshalb ein weiteres Militär-Aufgebot unterblieben ist. Die Eröffnung des Skrutiniums fand ohne Störung statt.

Kopenhagen, 12. November, Nachm. Heute, Mittags 12½ Uhr, hat die feierliche Eröffnung des Reichstages stattgefunden. Die von dem Könige verlesene Thronrede giebt der Zuversicht zu einer segensreichen Wirksamkeit des Reichstages, sowie der Freude über die Vermählung der Prinzessin Dagmar und über die zahlreichen Beweise der Treue und der Theilnahme des Volkes an diesem für das königliche Haus so wichtigen Ereignisse Ausdruck. Der König bezweifelt nicht, die Repräsentation des Landes werde bereitwilligst die für die Prinzessin verlangte Aussteuer bewilligen.

Dann heißt es in der Thronrede wörtlich: Bedeutungsvolle Begebenheiten haben die politischen Verhältnisse Mitteleuropas verändert. Ohne vom Kriegsunglück betroffen zu sein, wird Dänemark doch nicht von den Resultaten des Krieges unberührt bleiben. Preußen hat Norddeutschland unter seiner Führung vereint und gleichzeitig im Prager Friedensvertrage sich verpflichtet, an Dänemark den nördlichen Theil des Herzogthums Schleswig zurückzugeben, sofern die Bevölkerung desselben sich in freier Abstimmung dafür ausspreche. Diese Bestimmung ist bisher noch nicht zur Ausführung gebracht, jedoch der Wortlaut des Traktates und die nationale Richtung, in welcher sich die europäischen Verhältnisse entwickeln, verbürgen uns, daß auch wir die unsern Staat sichernden und für unser Volk natürlichen Grenzen erreichen werden, ein Ziel, auf welches unsere Hoffnung seit dem Wiener Frieden stets gerichtet gewesen, und dessen Berechtigung die neutralen, befreundeten Mächte längst anerkannt haben, vor Allen aber der Kaiser der Franzosen mit einem Interesse, welches zu tiefem Danke verpflichtet. In der Wiedervereinigung mit unseren treuen dänischen Brüdern in Nordschleswig sehen wir die Erfüllung einer Billigkeit gegen sie und unsere Nationalität, und wollen zugleich mit Freuden darin ein Unterpfand erblicken, daß unser mächtiger Nachbar gewillt ist, mit Dänemark ein festes und dauerhaftes Verhältniß einzugehen.

Die Thronrede verheißt zum Schluß neue Aenderungen zur Vertheidigung des Landes, insbesondere die Einführung verbesserter Schußwaffen. Die finanzielle Auseinandersetzung mit den Herzogthümern sei im Wesentlichen geordnet, auch böten die Finanzen des eigenen Landes keinen Anlaß zu Besorgnissen.

Die Lehrer-Dotationsfrage.

I.

Wenngleich nicht vermuthet werden kann, daß die Frage der Dotation unserer Volksschullehrer in der diesmaligen Landtagssitzung zu eingehender Berathung kommen wird, so wird doch die einzubringende Lehrer-Petition nicht ganz unbeachtet bleiben können; es steht vielmehr zu erwarten, daß das Abgeordnetenhaus sie der Regierung zur Berücksichtigung überreicht. Ein unmittelbarer Erfolg würde ihr damit selbstverständlich nicht gesichert sein, da die Regierung ohne Zweifel die Besoldungsfrage mit dem verheißenen Unterrichtsgesetze verbinden wird, dieses indeß wohl nicht eher zu Stande kommen dürfte, als bis die Schulverhältnisse in den neuerworbenen Landestheilen so weit gediehen sind, um von der Neuorganisation des gesammten Landesschulwesens mitumfaßt werden zu können. Auch ist bei der Dotationsfrage immer im Auge zu behalten, daß die Besoldungsansprüche des Volksschullehrers sich nicht direkt an die Regierung oder die Staatskasse richten, sondern die Regierung nur als Vermittlerin zwischen Lehrern und Gemeinden eintreten kann, also vor Allem die Leistungsfähigkeit der Gemeinden zu prüfen hat, welche den nächsten Maßstab zur Beurtheilung der Besoldungsfrage liefert, woneben allerdings dann noch die Frage offen bleibt, wie weit der Staat verpflichtet ist, selbst dort einzuschreiten, wo die Leistungsfähigkeit der Gemeinden aufhört. Es wird z. B. jetzt die Zahl von mehr als hundert Gemeinden Oberschlesiens angeführt, die unfähig wären, ihr Schulwesen aus eigenen Kräften zu erhalten; der Staat ergänzt die Leistungen der Gemeinden, aber im Durchschnitt nur mit Summen, die hundert Thaler aufs Jahr nicht übersteigen. Für das ganze Großherzogthum Posen werden in dieser Weise jährlich etwa zehntausend Thaler verwendet.

Nun verkennen wir zwar nicht, welche Last sich der Staat damit auferlegt, aber andrerseits soll doch ein geordnetes Schulwesen auch wieder auf die geistige und materielle Hebung der Gemeinden und ihre Leistungsfähigkeit wohlthätig zurückwirken, mithin nur vorübergehend eine staatliche Unterstützung erfordern, und es bleibt noch übrig zu erwägen, ob nicht der Staat einem unvermögenden Gemeindewesen anders als durch unmittelbare Geldunterstützung zu Hilfe kommen kann.

In einzelnen Distrikten Oberschlesiens liegt die Sache unzweifelhaft so, daß die materielle Armuth der Gemeinden die unmittelbare Folge geistiger Verwahrlosung ist, und es wäre zu wünschen gewesen, daß die Regierung sich dieser Distrikte schon längst mehr angenommen hätte, um dieser unglücklichen Wasserpolakei ein besseres Ansehen zu geben, welche bisher immer den Vorzug genossen hat, der polnischen Presse als ein Belag zu dienen, wie wenig die preußische Intelligenz nach hundertjähriger Einwirkung hier vermocht habe.

Die neuen Provinzen haben der Monarchie solche Distrikte nicht zugebracht, und so dürfte sich denn das Augenmerk der Regierung rücksichtlich der Hebung der Prästationsfähigkeit der Gemeinden hauptsächlich auf wenige Punkte zu richten haben, ihre Aufgabe demnach nicht unüberwindlich sein.

Preußen ist inne geworden, daß seine Macht großentheils auf seiner durch die Volksschule verbreiteten allgemeinen Bildung beruht. Die Vernachlässigung der Volksschulen wäre ein beklagenswerther Rückschritt. Gleichwohl müssen wir uns eingestehen, daß wir seit Jahr und Tag mit der Volksschule im Rückschritt sind, nicht als ob die Zahl der Schulen sich verminderte oder die Ansprüche derselben ermäßigt wären. Der Grund liegt wo anders.

Die neuere Zeit hat dem jungen Manne von Bildung manches Feld eröffnet, das ihm vorher verschlossen war, Handel, Technik, Fabrikwesen, selbst Militär, Marine u. s. w. sind für ihn anlockend geworden, da sie ihm eine leichtere und sorgenfreiere Existenz versprechen, als das Schulamt. So hat in gleichem Grade, als das Feld sich erweitert, der Zuzug zu den Lehrerbildungs-Instituten nachgelassen, und anstatt, daß vor Jahren eine beträchtliche Anzahl junger Leute, denen die nöthige Reife fehlte, von den Seminarien zurückgewiesen werden konnte, finden jetzt bei den spärlicher gewordenen Meldungen auch die Schwächeren willige Aufnahme, damit nur die Zahl der normalmäßigen Stellen gefüllt werde. Das ist wenigstens eine Erscheinung, die wir im Posenschen und Schlesischen wahrnehmen. In Ost- und Westpreußen wird es nicht viel anders sein, und gar in den westlichen Provinzen, wo die geistigen Arbeitsgebiete noch größer sind, wie könnte Aehnliches dort ausbleiben? Der statt des zweijährigen eingeführte dreijährige Seminarkursus kann zwar in der mehr oder weniger mangelhaften Vorbereitung der Seminar-Eleven Manches ausgleichen, aber er hat nicht die Bestimmung, bloß Lücken zu füllen, sondern die Ausbildung der Seminaristen zu vervollständigen, und es war bei der Einführung des dreijährigen Kursus nicht entfernt die Absicht, bei der Aufnahme der Seminaristen die Anforderungen zu ermäßigen.

Was man nun auch über die Auskömmlichkeit des Lehrergehalts anführen möge, wir stehen hier einmal vor einer Thatsache, die sich nicht läugnen läßt. Es fehlt den Lehrerbildungsanstalten an Material, und der Grund davon ist einzig in der wenig beneidenswerthen pekuniären Lage des Lehrers zu suchen. Man hat zwar nach anderen Erklärungsgründen gesucht, und sie vielfach auch in den Schulregulativen finden wollen, denen man a priori den Rückgang der Volksschule Schuld gegeben hat, wir glauben aber bei der Annahme, daß die Dotationsverhältnisse allein diesen Rückgang verschulden, oder doch den Fortschritt hemmen, um so mehr stehen bleiben zu dürfen, als auch von oben herab dieselbe nicht schlechthin negirt, sondern nur auf die Schwierigkeit der Abhilfe verwiesen wird. Ob und welchen Antheil die Schul-Regulative an dem gegenwärtigen Stande unseres Schulbildungswesens haben, werden wir weiterhin untersuchen.

Deutschland.

Preußen. ♃ Berlin, 12. November. Gestern Nachmittag empfing Se. Majestät der König eine Deputation der Stadt Osnabrück in Hannover, bestehend aus den Herren Bürgermeister Miquel, Kommerzienrath und Senator Gosling, Dr. Graff und Kirchenrath Hugo. Die Deputation überbrachte folgende Adresse;

„Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König 2c! Ew. Majestät wagen wir ehrerbietig zu bitten, die unterthänigsten Huldigungen und die freimüthig ausgesprochenen Wünsche der Bürgerschaft der Stadt Osnabrück aus dem Munde ihrer Vertretung gnädig entgegennehmen zu wollen. Die großen Ereignisse dieses Sommers, welche Deutschland umgestalteten und Preußens Beruf so glorreich abermals bewährten, Führer und Schirmer der deutschen Nation zu sein, sind uns nicht unerwartet gekommen.

Durchdrungen von den Ueberzeugungen, daß der politische Zustand Deutschlands unhaltbar geworden und tief einschneidende Reformen bedürfe, glaubte doch der überwiegende Theil der Bevölkerung an die Möglichkeit der Erhaltung des Königreichs in einer bundesstaatlichen Unterordnung unter Preußens mächtiger Führung. Die Thatsachen haben das Gegentheil bewiesen. Der Bundesstaat, ohne freudiges Entgegenkommen aller Theile unmöglich, scheiterte dem vielfach ausgesprochenen Wunsche Ew. Majestät zuwider. Eine gebieterische Nothwendigkeit führte zur Einverleibung des Königreichs in Preußen.

Ew. Majestät haben es Allerhöchst Selbst auszusprechen geruht, der Zeit und der Erfahrung wird es bedürfen, künstlich geschaffene Gegensätze zu überwinden und alle Theile der Bevölkerung der neuen Zeit und den ungewohnten Verhältnissen freudig zuzuwenden. Wir werden es als unsere Aufgabe betrachten, an unserm geringen Theile diesen Entwicklungsgang nach Kräften zu fördern. Deutsche gleichen Stammes, gleicher Sitten, gleicher Bildung werden nicht lange in einem großen Staate fremd nebeneinander stehen. Dieselben Aufgaben, dieselben Pflichten, dieselben Rechte werden bald — deß halten wir uns versichert — alle Unterthanen Ew. Majestät mit gleicher Treue und gleichem Gehorsam gegen König und Vaterland beseelen und sie sich gegenseitig nach dem erhabenen Ausspruche in Eurer Majestät Proklamation als deutsche Brüder erkennen und lieben lehren. Die Stadt Osnabrück insbesondere nach Wegräumung der durch die staatliche Trennung in ihrer nächsten Nähe gezogenen Schranken, sieht dem kräftigen Aufschwung ihres Gewerbes und ihres Handels unter dem mächtigen Schutze Ew. Majestät und unter der bewährten Führung einer mit großen Mitteln ausgestatteten aufgeklärten Regierung freudig entgegen. Ew. Majestät landesväterlichem Herzen empfehlen wir vertrauensvoll die Zukunft unserer Vaterstadt, die Förderung ihrer ferneren Entwickelung. Bauend auf das Königliche Wort Ew. Majestät, daß die besonderen Einrichtungen und Eigenthümlichkeiten der Provinz Hannover, sofern sie der Erhaltung werth, erhalten und fortgebildet, sofern aber höhere Rücksichten ihre Beseitigung oder Umänderung fordern, unter thunlichster Schonung der damit verknüpften Gewohnheiten und materiellen wie idellen Interessen herbeigeleitet werden sollen — wagen wir die Hoffnung auszusprechen — Eure Majestät wollen zu befehlen geruhen, daß die Stadt und das Fürstenthum Osnabrück, wenn nicht gebieterische Umstände ein Anderes erheischen, mit der Provinz Hannover vereinigt und uns der Sitz der Bezirksregierung erhalten bleibe. Die Schonung provinziellen Lebens, die Pflege kommunaler Selbstständigkeit, von Alters her ein deutsches Bedürfniß und ein von den großen Ahnen Euer Majestät zu allen Zeiten geübter Grundsatz wird am ehesten die wahre Verschmelzung, die Vereinigung der Herzen herbeiführen. So wird denn, was schon jetzt Viele unter uns erkennen, bald Allen zum Bewußtsein kommen, der Segen eines großen, starken deutschen Staats und eine Einigung der Nation unter dem glorreichen Fürstengeschlechte der Hohenzollern.

Euer Majestät treu gehorsamster

Magistrat und Bürgervorsteher der Stadt Osnabrück.

Wie man hört, hat diese Adresse, welche wohl als der Ausdruck der Gesinnungen der preußischen Partei in Hannover zu betrachten ist, auf den König einen sehr guten Eindruck gemacht. Die Antwort, welche demnächst speciell mitgetheilt werden soll, lautete durchaus zustimmend. Der König ließ sich die Deputationsmitglieder vorstellen und unterhielt sich mit jedem Einzelnen in huldvollster Weise. Der Führer der Deputation, Bürgermeister Miquel, ist bekanntlich ein hervorragendes Mitglied des Nationalvereins.

= Berlin, 12. November. [Ordensverleihungen; aus dem Kriegsministerium; aus den Lazarethen; aus dem landwirthschaftlichen Klub.] Der König hat die Gelegenheit der Friedensfeier benutzt, um denjenigen Diplomaten, welche den Abschluß der Verträge geleitet haben, nebst einem eigenhändigen, sehr gnädigen Schreiben noch eine andere Auszeichnung zu gewähren, nämlich dem Herrn v. Savigny das Großkomthurkreuz des hohenzollerschen Hausordens, und dem Herrn v. Thile den rothen Adlerorden erster Klasse.

Bekanntlich ist der Kriegsminister bemüht, den Militärpflichtigen der neuen Landestheile den Eintritt ins Heer soviel als möglich zu erleichtern, also auch die Berechtigung zum einjährigen Dienst. Man hat vorausgesehen, daß die dortigen Militärpflichtigen, welchen diese Gunst zugewendet wird, sich besonders in der ersten Zeit dazu drängen werden, wo der strenge Nachweis der Qualität noch nicht verlangt wird und werden daher einjährige Freiwillige in großer Zahl erwartet. Deshalb hat der Kriegsminister bestimmt, daß bei sämmtlichen Truppentheilen in den Bezirken des 9. 10. und 11. Armeekorps mit Ausnahme der Kavallerie, der reitenden Artillerie und des Trains eine ausnahmsweise Einstellung von 1jährigen Freiwilligen am 15. Januar kommenden Jahres stattfinden solle und daß bei allen Truppentheilen dieser Armeekorps bis auf Weiteres die Einjährigen in unbeschränkter Zahl eingestellt werden dürfen.

Der letzte Bericht über das Lazarethwesen aus dem Kriegsministerium ist vom 21. v. M. datirt. Danach waren zu diesem Termin nur noch so wenige Verwundete in den Lazarethen vorhanden, daß die Feldlazarethe haben aufgegeben werden können. In den stehenden Kriegslazarethen aber waren noch 882 Kranke und Verwundete; darunter an Verwundeten 122 Preußen und 177 Feinde. In den Reservelazarethen waren 3253 Kranke und Verwundete, und zwar Verwundete 624 Preußen, 2 Verbündete, 381 Gegnerische. Die Johanniterlazarethe verpflegten an diesem Tage noch 31 Verwundete; die Vereinslazarethe 441, die Privatlazarethe 150, zusammen 622 Verwundete. Dazu kommen noch 204 Kranke, zusammen also enthielten die Lazarethe an Verwundeten und Kranken 4961, nämlich 4337 Preußen, 12 Verbündete und 61 Feinde. Verwundete waren im Ganzen 1928, nämlich 1328 Preußen, 2 Verbündete und 598 Feinde.

Der hier im Hotel de Rome sich versammelte landwirthschaftliche Klub hat sich jetzt zu einer landwirthschaftlichen Börse erweitert, an welcher auch Produktenhändler, Samenhändler, Gärtner u. s. w. Theil nehmen und wo täglich eine Masse von Geschäften abgeschlossen werden. Diese Einrichtung hat sich so zweckmäßig erwiesen, daß man auch in Frankfurt a. M. und in Breslau beschlossen hat, ähnliche Institute zu errichten und sich deshalb an den hiesigen Klub wandte, um dessen Einrichtung kennen zu lernen, da er schon so viel Ansehen genießt, daß er selbst von vortragenden Räthen aus dem landwirthschaftlichen Ministerium besucht wird.

— Es wird jetzt, wie man vernimmt, von den betreffenden deutschen Staaten die definitive Regelung der Johanniterorden-Angelegenheit in Angriff genommen werden. Die politischen Bevollmächtigten bei der Bundesliquidations-Kommission sollen zu diesem Behufe mit den erforderlichen Vollmachten versehen werden.

— Die „K. Z." meldet: Das bei der Landwehr bestehende Kontrolwesen soll sowohl für die kontrolirenden Milititärbehörden, als auch für die kontrolirten Landwehrmannschaften vereinfacht werden. Die Landwehrbezirke würden demgemäß verkleinert werden, also an Zahl zunehmen, während die Zahl der Versammlungen verringert wird.

— Aus Königsberg i. Pr. schreibt der dortige Korrespondent der

„Preuß.-Litt. Ztg.“: „Dem in der letzten Versammlung des „Kaufmännischen Vereins“ am 7. d. abgestatteten Handelsberichte entnehmen wir, daß die preußische Regierung mit China in Unterhandlung stehe wegen Abtretung der (im Südosten von China gelegenen) 1000 Q.-Meilen großen Insel Formosa.“

— Es wird mit aller Bestimmtheit behauptet, die rheinische Eisenbahngesellschaft habe mit der Staatsregierung einen Vertrag wegen Uebernahme der nassauischen Rheinbahn abgeschlossen. Wenn dem so ist, schreibt die „Neuw. Ztg.“ weiter, so wird nicht eher etwas Positives darüber in die Oeffentlichkeit dringen, bis zur Generalversammlung im Mai des nächsten Jahres. Die rheinische Eisenbahngesellschaft verwaltet mittlerweile den Betrieb dieser Bahn, und der Verkehr steht sich gut dabei.

— Die Oberschlesische Eisenbahn steht im Begriffe, nunmehr mit der Emission der in der letzten außerordentlichen Generalversammlung genehmigten Prioritäts-Anleihe von 6 Millionen Thaler vorzugehen. Die neuen Prioritäts-Obligationen werden den Buchstaben Lit. G. führen und $4\frac{1}{2}$% Zinsen tragen.

— Die französische Regierung hat nun definitiv beschlossen, ein Generalkonsulat in Frankfurt zu errichten. Dasselbe soll jedoch keinerlei politische, sondern nur kommercielle Zwecke versehen, hauptsächlich aber zur Bequemlichkeit der zahlreichen in der Nähe weilenden und im Sommer durchreisenden Franzosen dienen. Es ist in Frankreich Gebrauch, daß Konsulate nur einheimischen, diplomatischen Persönlichkeiten, nicht aber fremden Nationalen anvertraut werden. Es giebt demnach nur consules missi, keine Titular-Handelskonsule, wie bei anderen Staaten. Von Seiten Preußens sollen dieser Intention bei der Wichtigkeit der Stadt als Handelsplatz und da man in Paris viel darauf zu halten scheint, keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden.

— Die Verwaltung der Bergbau-Angelegenheiten in den ehemals landgräflich hessen-homburg'schen Territorien, so wie in den übrigen nach dem Friedensvertrage vom 3. Septbr. d. J. von dem Großherzogthum Hessen abgetretenen Landestheile ist provisorisch dem königl. Oberbergamte zu Bonn überwiesen.

— Die badischen Abgeordneten haben (nach dem „Schw. Merk.“) folgende Punkte als Voraussetzungen und Bedingungen ihrer Betheiligung an der (heute stattfindenden) Stuttgarter Versammlung aufgestellt: 1) Die Wiederherstellung eines die deutschen Volksstämme umfassenden politisch-nationalen Bundes ist bei der gegenwärtigen Sachlage vor Allem die Aufgabe Preußens, sie ist aber ebenso sehr die Pflicht der übrigen deutschen Staaten. 2) Ohne die Gefahr der Wiederholung innerer, selbst vielleicht äußerer Konflikte kann ein Anschluß der süddeutschen Staaten an Preußen, beziehungsweise den sich bildenden Norddeutschen Bund nur auf föderativer Grundlage, d. i. unter Sicherstellung der berechtigten Selbstständigkeit und der freien konstitutionellen Entwickelung der Einzelstaaten erfolgen. 3) Eine normative Form für eine derartige Vereinigung der deutschen Stämme ist bereits gegeben. Sie liegt in der Reichsverfassung vom Jahre 1849 mit den Grundrechten des deutschen Volkes. Die Einführung beider, vorbehaltlich einer unter Mitwirkung des Parlaments vorzunehmenden Revision, wird das gegenwärtige politische Bedürfniß des deutschen Volkes befriedigen und seine Zukunft sichern.

— Nach dem Vertragsabschlusse zwischen dem Zollvereine und Bremen erkennt man auch in Hamburg mehr und mehr die Nothwendigkeit, zu dem Zollverein in eine nähere Beziehung zu treten. In der „Hamb. Börsenhalle“ werden bereits die Bedingungen diskutirt, unter welchen ein engerer Anschluß der Schwesterstädte Hamburg und Altona erfolgen könnte. Aber ehe es dahin kommt, bedarf es offenbar eines auf bestimmte Zeit begrenzten Zwischenstadiums, um die vorhandenen Gegensätze allmälig auszugleichen und den Handel nach und nach in Bahnen einzulenken, bei deren Verfolgung alle Betheiligten ihre Rechnung finden können. Die Meinung ist daher nach dem Verfasser des Artikels in Hamburg folgende: Hamburg-Altona behalten die Stellung eines Freihafens und treten zum Zollvereine in ein gleiches Verhältniß wie Bremen seit 1856 erlangt hat und zwar dauere dies Verhältniß eben so lange wie dort, nämlich bis zum 31. Dezember 1877.

— Von Wien aus wird der Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsvertrages mit Rußland gegenwärtig wiederholt in Anregung gebracht. Der Export aus Oestreich nach Rußland beschränkt sich auf einen Werth von 8 Millionen Gulden, der Import von daher auf 7 Millionen, während Preußen für 45 Mill. Gulden nach Rußland exportirt. Als Hemmnisse werden bezeichnet der russische Zolltarif im Vereine mit den notorischen Zollplackereien, Schmuggel 2c., sodann der Handelsvertrag von 1860, bei welchem die östreichischen Handelsinteressen nichts weniger als berücksichtigt erscheinen. Das nachfolgende Verzeichniß von Artikeln für die Einfuhr nach und die Ausfuhr aus Rußland macht durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Einfuhr: Leinwand, Manufaktur-, Schafwoll-, Kurz- und Modewaaren, Ledergalanterie-, Tuch-, Strick- und Wirkwaaren, fertige Wäsche und Kleider, musikalische und optische Instrumente, Droguen, Kunstblumen, Buchdruckerschrift, Drechslerwaaren, Billards, Equipagen, Spiegel, Kosmetique, Lampen, Schuhwaaren, Meerschaum, Uhren, Schreibrequisiten, Werkzeuge, endlich landwirtschaftliche Maschinen, Sensen, Eisen und Zündwaaren. Ausfuhr: Schafwolle, Unschlitt, Häute, Terpentin, Pelzwaaren, Roßhaar, Borsten, Hanf, Federn, Honig, Fischbein, Kupfer, Knochen, Flachs u. Pottasche 2c. Wenn man sich die ablehnende Haltung Rußlands gegenüber den Wünschen, die der Zollverein in derselben Richtung oftmals geäußert, vergegenwärtigt, so wird man nicht geneigt sein können, den Bemühungen Oestreichs Erfolg zu versprechen.

Frankfurt a. M., 11. November. Der vor mehreren Wochen nach Berlin abgegangene Protest (Denkschrift) gegen die Einverleibung Frankfurts hatte, mit über 3000 Unterschriften versehen, bekanntlich durch den amerikanischen Gesandten an den König übergeben werden sollen, was aber aus Gründen, die wir nicht näher anzugeben vermögen, nicht geschehen ist. Man hat den Protest darauf mit einem von hiesigen fünf Bürgern ausgestellten Begleitschreiben abgehen lassen. Diese letztern sind nun vorgestern vor die Polizei geladen und ihnen dort eröffnet worden, daß das Ministerium dem Könige die Denkschrift zwar übergeben habe, dieselbe aber nach Form und Inhalt sich nicht zur Beantwortung eigne.

Königsberg. Vorgestern strandete der engl. Schrauben-Dampfer „Ajax“ etwa 150 Schritte von dem Damenbade in Neuhäuser.

Von der Insel Rügen, 10. Nov. Dem Herrn Minister-Präsidenten Grafen Bismarck ist von den hiesigen Kreisständen — da eine persönliche Aufwartung durch den gerechtfertigten Wunsch desselben nach Zurückgezogenheit sich verbot — nachstehende Adresse eingereicht worden:

Ew. 2c. haben in schweren, aber durch Gottes Gnade für unser Vaterland glorreichen Tagen unserm erhabenen Könige mit der vollen Kraft eines Mannes zur Seite gestanden, der, unbeirrt nur das größte Ziel im Auge haltend, unser Vaterland zu neuen Ehren, zu neuem Ruhm geführt hat. Erholung suchend, waren Ew. 2c. in unsere Mitte gekommen und lebhafte Freude herrschte in unserm ganzen Kreise, daß Ew. 2c. hofften, auf unserer Insel neue Stärkung und Kräftigung für eine nicht leichte Zukunftsarbeit zu finden. Mit um so größerem Schmerze berührte es uns Alle, daß Ew. 2c. hier von einem neuen körperlichen Leiden heimgesucht wurden, und bitten wir, hochgeneigtest gestatten zu wollen, daß wir unsern Wünschen für eine baldige völlige Wiederherstellung Ew. 2c. den tiefgefühltesten Ausdruck geben. Mögen Ew. 2c. mit neuer Frische und Kraft von unserer Insel heimkehrend, die Ueberzeugung mitnehmen, daß die für König und Vaterland warm schlagenden Herzen auch auf unserer Insel nie vergessen werden, daß unserm Vaterlande in Ew. 2c. der Mann erweckt wurde, dem treue Herzen von Anfang an warm entgegenschlugen, der jetzt noch viel mehr Herzen erobert hat und dessen treuen Händen anbefohlen, wir unser Vaterland einer ruhigen und mit Gottes Hilfe glücklichen Zukunft entgegengehen sehen 2c.

Die Kreisstände des Kreises Rügen.

Der Herr Ministerpräsident hat nach Empfang vorstehender Adresse den Landrath v. Platen mündlich beauftragt, den Unterzeichnern seinen Dank auszusprechen.

Thorn, 12. Nov. Das Kriegsministerium hat gutem Vernehmen nach in die Zuschüttung des Stadtgrabens vom Militär-Lazareth bis zum Alt-Kulmer-Thore gewilligt. Die Zuschüttung soll die Stadt bewirken; das Terrain des zugeschütteten Grabens verbleibt dem Militärfiskus. Das Abtragen der Stadtmauer vom Kulmer-Thor bis zum Gerechten-Thor bleibt vorläufig ein frommer Wunsch.

Hessen. Mainz, 9. November. Der Beschluß der Bundes-Liquidations-Kommission, welcher den Immobilarbestand der ehemaligen Bundesfestungen den Staaten überläßt, in deren Gebiet jene liegen, während bezüglich der hiesigen Festung die Bestimmungen der Friedensverträge mit Bayern und Hessen nur als vollendete Thatsachen anzuerkennen waren, hat das Auseinandersetzungsgeschäft wesentlich abgekürzt und erleichtert. Durch die im vergangenen Sommer in Folge des Bundesbeschlusses stattgehabten Wechsel der Besatzungen ist der bewegliche Bestand der Festungen größtentheils inventarisirt worden, und die Revision und Abschätzung derselben behufs Verrechnung und Vertheilung an die Staaten des ehemaligen deutschen Bundes wird verhältnißmäßig nur kurze Zeit in Anspruch nehmen. Diese Auseinandersetzung wird aus dem Bestand der hiesigen Festung viele alte, aus zwei vergangenen Jahrhunderten herrührende Gegenstände zur Ausscheidung bringen, welche bis jetzt noch als besondere Werthstücke in den Inventarien nachgeführt wurden. Es befinden sich darunter indessen geschichtlich merkwürdige Gegenstände, wie z. B. Artillerie- und Waffenstücke aus der Schwedenzeit, und selbst einige ältere Sachen. Ferner die Trophäen aus dem deutsch-dänischen Kriege von 1848. Eine definitive Bestimmung über diese Gegenstände wird wohl jetzt getroffen werden, und wäre deren Unterbringung in einem allgemein zugänglichen Sammlungs-Institut, allenfalls dem germanischen Museum in Nürnberg, gewiß das Beste. Für den größten Theil der hiesigen Geräthe dürfte, da dieselben den heutigen Erfordernissen der Militärtechnik nicht oder kaum entsprechen, später die Veräußerung nothwendig werden.

Gießen, 9. Novbr. Eine Versammlung von etwa 200 Personen aller Parteien hat den Professor v. Wasserschleben als Kandidaten für den Landtag aufgestellt. Es ist dies ein offenbarer Protest gegen das Ministerium Dalwigk und dessen Nichtbestätigung der letzten Rektorswahl, so wie ein Ausspruch für den Anschluß an den Norddeutschen Bund. v. Wasserschleben ist auch ein entschiedener Gegner des Konkordats.

Oestreich.

Wien, 11. November. Das Eröffnungsreskript für den ungarischen Landtag wird die Staatsschuld, die direkten Steuern und das gesammte Heerwesen als unabweisbar gemeinsame Angelegenheiten sämmtlicher Kronländer bezeichnen.

Krakau. — Nachdem der „Czas“ konstatirt hat, daß zwischen Galizien und der kaiserlichen Regierung das beste Einverständniß obwalte, glaubt er seine galizischen Leser vor dem unverbesserlichen Häuflein jenes Theiles der Emigranten warnen zu müssen, welche sich unter die Fahne der europäischen Revolutionspropaganda gestellt hat. Der „Czas“ theilt mit, daß sich Sendlinge dieser Fraktion in Westgalizien gezeigt haben und spricht, nach einem heftigen Ausfall gegen Mieroslawski, die Ansicht aus, daß die russische Polizei sich der Firma dieses Agitators bediene, um unter derselben durch ihre Agenten Galizien aufwühlen zu lassen und hierdurch den Feinden Polens eine Waffe in die Hand zu geben.

Frankreich.

Paris, 9. November. Die Verschwörung des Quartiers latin hat einige Aehnlichkeit mit dem Attentat von Prag. Die ganze Stadt ist seit vorgestern von unheimlichen Gerüchten erfüllt, man hat im Lateinerviertel Orsini-Bomben gefunden, ganze Kolonnen junger Leute sind verhaftet, und der ganze Polizei-Apparat, vom Seinepräfekten bis herab zu den Stadtsergeanten, ist auf den Beinen. Jetzt enthüllt sich die ganze Sache auf ein Lesekränzchen mit einigen, freilich nicht ganz harmlosen Broschüren, die aus Belgien und der Schweiz eingeschmuggelt sind. Labienus, den Polizei und Justiz längst begraben glaubten, hat in den Mansarden der Strudelköpfe des lateinischen Quartiers ein heimliches Leben fortgeführt, und die übrigen Producenten dieser Literatur haben ihm Gesellschaft geleistet. Der Skandal, der die Eröffnung der Vorlesungen

---

Bädergeschichte.

Es kann unsere, mit Ernst und Eifer einer zweckdienlichen Schönheitspflege sich widmenden Damen kaum überraschen, wenn sie vernehmen, daß die Badeanstalten der Römer den Hauptbedingungen eines gedeihlichen Badegebrauchs und einer nur dadurch erreichbaren zweckmäßigen Hautkultur, einem stufenweisen Absolviren sämmtlicher Badeverrichtungen, sowie der damit verbundenen, sorgfältig geregelten Kosmetik, aufs vollständigste und erschöpfendste entsprachen. Wie die meisten ihrer auf Wohlleben und Verschönerung des Daseins abzweckenden öffentlichen oder häuslichen Einrichtungen, war auch das Badewesen, sowohl in baulicher als kosmetischer Beziehung, in ein schön-künstlerisches System gebracht. Das letzte ihrer Privatbäder gebot über eine Reihe zweckmäßig geordneter Räumlichkeiten und aller auf Hautpflege und Behagen hinzielenden Behelfe, so daß unsere prachtvollsten Badepaläste, in den berühmtesten Kurorten, mit ihnen verglichen, ärmlich erscheinen. Welcher heutige Dichter würde das Privatbad eines Fürsten oder einer Königin so hoch feiern, wie z. B. der römische Dichter Statius, unter Domitians Regierung, das Bad eines jungen römischen Privatmannes, des Klaudius Etruskus, in dem fünften Gedicht des ersten Buches seiner „Wälder“ besungen hat:

„Kommt, die ihr Latiums Höhen und die sieben Hügel bewohnet,
Nymphen, und die ihr den Tybris erhöht mit neuen Gewässern!
— — Euch ja gilt mein Beginn und eure Wohnung erschließt mein
Zarter Gesang. Nie habt ihr gewohnt in andern Grotten
Köstlicher. Ihrem Gemahl gab Venus selber die Kunst an,
Führend die Hand; und damit nicht schlechteres Feuer die Oefen
Heizte, so schürte sie selbst mit den Fackeln der muntern Amoren.“

Keine gewöhnliche Steinart, fährt er fort, schmücket diese Räume:

„Aufnahm' fand nicht Thasischer hier, noch Karystischer Marmor,
Welliger; Onyx klagt und Ophit ob weiter Verbannung.
Feurig glänzen allein aus gelben Numidischen Brüchen
Tafeln, und die in dem hohlen Geklüft der Phrygischen Synnas'
Atys eigenes Blut, mit schimmernden Flecken geröthet,
Und schneeweißes Gestein, das Tyrus schneidet und Sidon.
— — — — Nicht endet die Schönheit,
Prachtvoll schimmert die Decke, es zeigt hellglänzend auf buntem
Glase Gestaltung und Leben die Höh! Ob der glücklichen Schätze,
Die es umfaßt, staunt selbst das Feuer und herrschet mit Massen.
— — — — — — — —
Nichts Gemeines ist hier; Themeseisches Erz ist an keiner
Stelle zu sehen; aus Silber entströmt die glückliche Fluth und
Strömt in Silber hinein und dränget die glänzenden Wannen.“

Nun rühmt er das herrliche Wasser, womit das Bad aus den gerühmtesten Wasserleitungen Roms, der Aqua Marcia und Virgo, versorgt war:

„Hier wünschte sich wohl viel lieber geboren
Venus, und hier sähest Du Dich, Narziß, viel besser in Klarheit.
— — — — — — — — Ich wünsche Dir, Jüngling,
Glück zu dem glänzenden Geist und dem Fleiß. — —“

Eine ähnliche Schilderung desselben Bades entwirft der Epigrammendichter Martial, des Statius Zeitgenosse, im 42. Epigramm:

„Vom Taygetus grünt dort der Marmor,
„Dort wetteifern die Stein' in bunter Schönheit“ 2c.

Sollius Sidonius Apollinaris, Bischof von Averin, um 480 nach Christi, preist in einem Epigramm das Bad auf seinem Landgute Abitakus: daß es mit dem berühmtesten römischen Badeort, Bajä, sich an Annehmlichkeiten messen könne, was er namentlich von seinem Schwimm- und Kühlbade (Piscina) im zweiten Briefe des zweiten Buches seiner „Briefe“ hervorhebt. Aehnliche Schilderungen gab schon der jüngere Plinius von seinen Privatbädern in seinen Briefen, wo er sein Laurentinisches und Tuscisches Landgut beschreibt. Seneka in seinem berühmten 86. Briefe hat nicht minder Lesens- und Anführungswerthes über die Bäder seiner Zeit berichtet. Der stoische Philosoph, der sein üppiges Leben bekanntlich in einem Blutbade beschloß, in der Wanne nämlich, wo er sich auf Befehl seines Zöglings Nero die Adern öffnen mußte, kann in diesem 86. Briefe nicht genug gegen den Bäderluxus eifern, den er mit der Einfachheit des Bades in Scipio's Afrikanus Landhause vergleicht, von wo er seinen Brief datirt:

„Nicht ohne großes Vergnügen verglich ich die Sitten des Scipio mit den unsrigen. In diesem Winkel also wusch jener Schrecken Karthago's seinen von ländlichen Arbeiten ermüdeten Körper ab! — Wer würde es dagegen aushalten, jetzt so zu baden? Man hält sich für arm und glaubt auf einem schlechten Fuße zu leben, wenn nicht die Wände von großen und kostbaren Steinen schimmern; wenn nicht der Alexandrinische Marmor mit Scheiben von Numidischen ausgelegt ist, wenn diesen nicht ein mit größtem Fleiß gearbeiteter, die Malerei nachahmender Rand umgiebt; wenn nicht die gewölbte Decke mit Glas belegt ist; wenn nicht Thasischer Stein, einst selbst in Tempeln ein seltener Anblick, unsere Wasserbehältnisse umgiebt, — wenn nicht das Wasser silbernen Zapfen entströmt. Und noch rede ich blos von den Bädern fürs gemeine Volk: wie, wenn ich nun gar zu den Bädern der Freigelassenen komme! Wie viele Statuen, wie viele Säulen sind da! — Welche geräuschvolle Wasserfälle! Wir haben es in der Verzärtelung so weit gebracht, daß wir auf nichts, als Edelsteine treten wollen.“ —

„Nach dem Berichte derer, welche die ehemaligen Gebräuche der Stadt beschrieben haben, wuschen die Alten Arme und Beine, welche nämlich bei der Arbeit beschmutzt wurden, täglich; den ganzen Körper nur alle acht Tage. — Seit die saubern Bäder erfunden sind, sind die Leute schmutziger.

Seine Deklamationen über das weichliche Bajä und die dort üblichen Schwelgereien finden sich Brief 51. und 56.

Ein in den Ruinen der Thermen des Titus aufgefundenes Wandgemälde giebt eine Vorstellung von einem solchen Bade und der darin gebräuchlichen Zimmerfolge. Nach den drei Arten von Bädern: Kühlbäder, Warm- und Schwitzbäder, folgte Zelle auf Zelle in genau abgemessenen Uebergängen der dienlichsten und heilsamsten Temperaturveränderung. Auf diesem Wandgemälde stellt sich das Salbzimmer (Unctuarium, griechisch Eläotherium) zuerst dar. Hierauf folgt die Stube mit dem Kühlbad (Frigidarium); hierauf die Lauzelle (Tepidarium), aus welcher man in die Schwitzkammer, (Sudatorium oder Concamerata sudatio) sich begab, um endlich in das vierte Gelaß, das eigentliche Warmbad (Balneum) zu treten, welches unmittelbar an den Raum stieß, wo sich drei (nach Andern neun übereinander auf drei Säulen gestellte) Kessel befanden, deren oberster heißes, der mittlere laues, der unterste kaltes Wasser enthielt. Von diesen Kesseln aus wurden die Baderäume mittelst Röhren versorgt, die man noch in den Mauern verfolgen kann. Das ganze Bad mit seiner Zimmerfolge stand über dem Heizungsapparat, welcher, unter die Fußbäder angebracht, auf pfeilerartigen Feuerheerden ruhte.

Das Zeichen zum Baden wurde den durch leichte gymnastische Uebungen Vorbereiteten in den öffentlichen Bädern durch eine Glocke gegeben. Die in einem besonderen Vorraum (Apodyterium) abgelegten Kleider nahmen eigends dafür angestellte Aufseher (Capsarii) in Empfang. Andern zufolge sollen die Kleider in Nischen gelegt worden sein, welche im Tepidarium angebracht waren, das man allem Anschein nach als ein Uebergangszimmer in das Schwitzbad zuerst betrat. In dieser lauwarmen Zelle wurde auch das Salben vorgenommen, was der römische Arzt Celsus (1, 3.) ausdrücklich sagt. Zeigt sich auf dem besprochenen Wandgemälde das Salbzimmer voran, so mag das den Aufbewahrungsort der Salbenbüchsen und Kästchen bedeuten. Im Tepidarium wurde schwerlich ein Wasserbad, etwa ein lauwarmes, genommen. In Pompeji hat man wenigstens keine Vorrichtung zum Baden in diesem Zimmer gefunden. Der italienische Alterthumsforscher Giulio Becchi wird daher im Rechten sein, wenn er von dem Tepidarium sagt, daß es nur eine Stanza tepida, ein Aufenthaltsort von lauer Erwärmung gewesen sei, wo eine angenehme Temperatur den Körper der Badenden für die heißen Einwirkungen der Schwitzkammer und des heißen Bades vorbereitend disponirte, und der auch wieder Denjenigen als Durchgangszimmer diente, welche aus den Schwitzstuben kamen und im Tepidarium verweilten, ehe sie sich der äußern Luft wieder aussetzen wollten. Ob die aus der Schwitzkammer Zurückkehrenden noch vorher, wie der Engländer Gell annimmt, einen Strahl kalten Wassers sich aus der im Labrum, einem der daselbst befindlichen Becken, angebrachten Röhre über den Kopf strömen ließen, mag dahingestellt bleiben. Weniger zweifelhaft ist das heiße Wasserbad, das in dieser Dampf- oder Schwitzstube als Badebassin (Alveus) angebracht war. Diesem gegenüber befindet sich in der Schwitzkammer, auf dem mehrerwähnten Wandgemälde der Titus-Bäder, ein kuppelartiger Ofen, woran der Name Laconicum (spartanischer Ofen) zu lesen, an dessen Stelle aber dasselbe Zimmer in den Pompejanischen Bädern jenes Becken zeigt, woraus nach Gell kaltes Wasser in einem Strahle sprang.

An dem ebenerwähnten, im Schwitzzimmer befindlichen Kachelgewölbe war oberhalb eine Zugklappe aus Erz angebracht, welche geöffnet oder geschlossen werden konnte, je nach dem Wärmegrad, den man in dieser Schwitzkammer wünschte. Auf eine zweckmäßige Temperatur beim Baden richteten die Alten überhaupt eine weit größere Sorgfalt, als es jetzt der Fall ist. In den frühesten Zeiten waren es sogar die Aedilen oder Bauinspektoren, denen auch das Geschäft oblag, auf eine erforderliche Badetemperatur bedacht zu sein. „Aber, o Himmel,“ ruft der strenge Sitteneiferer Seneka, der jenem alten, entschwundenen, goldenen Zeitalter dunkler Badelöcher, unbeschadet des Goldes, in dem er selber schwamm, so herzbrechend nachjammert: — „Aber o Himmel, mit welchem Vergnügen ging man in jene dunkeln Bäder von gemeiner Bauart, über welche ein Cato, als Aedil, oder ein Fabius Maximus, oder einer von den Corneliern (Scipionen) die Aufsicht führte! Denn auch das gehörte zu den Obliegenheiten dieser berühmten Aedilen, diese zum Gebrauche des Volks bestimmten Oerter zu besuchen und für Reinlichkeit und Unterhaltung eines dienlichen und der Gesundheit zuträglichen Wärmegrades zu sorgen, an dessen Statt man jetzt eine Glut erfunden hat, worin selbst ein Sklave, den man irgend eines Verbrechens überführt hat, nur ungern baden kann. Zwischen der Wärme, die man jetzt in Bädern findet, und der des siedenden Wassers finde ich keinen Unterschied mehr.“ — Was würde Seneka zum russischen Feldmarschall Suwarow gesagt haben, der jeden Morgen aus einem brühheißen Bade, à joints pieds, in eiskaltes Wasser sprang!

(Schluß folgt.)

dieses Mal begleitete, führte die Triebe der Polizei auf weitere Entdeckungen, und man hat sie gemacht, so gut sie sich machen ließen. Ob dem Kaiser dieser nichtsnutzige Polizeitrouble gerade recht sein wird?

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. November. Der Tag der feierlichen Vermählung des Großfürsten-Thronfolger Cesarewitsch Alexander Alexandrowitsch mit der Großfürstin Maria-Feodorowna (Prinzessin Dagmar von Dänemark) wurde heute um 8 Uhr Vormittags durch 5 Kanonenschüsse von der Petersburger Festung eingeleitet. Der Kronprinz von Preußen war schon am 5. d. und der Prinz von Wales am 6. Nachmittags hier eingetroffen. Außer ihnen wohnten der Kronprinz von Dänemark, der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, der Prinz Alexander von Hessen, der Prinz Alexander von Oldenburg und die Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und Albert von Sachsen-Altenburg der Vermählungsfeier bei. Schon am Montag den 5. d. hatte der östreichische Gesandte Graf Revertera die Ehre, dem Bräutigam mittelst eigenhändigen Schreibens des Kaisers von Oestreich die Insignien des St. Stephansordens zu überreichen. Die eigentliche Feier begann um 12 Uhr Mittags, zu welcher Zeit sich die Betheiligten im Winterpalais versammelten und in feierlichem Aufzuge von da durch den Koncertsaal nach der Kirche sich begaben, voran der Kaiser und die Kaiserin, dann das Brautpaar, welchem sich unmittelbar die drei Kronprinzen, von Preußen, Großbritannien und Dänemark, die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses und die übrigen hohen Herrschaften, sowie der gesammte Hof anschlossen; die Damen in russischer Tracht, die Kavaliere in Paradeuniform. Die Braut trug ein goldnes Diadem auf dem Haupte und über dem Kleide einen karmoisin-sammetnen, mit Hermelin verbrämten Mantel, dessen lange Schleppe vier Kammerherren trugen, während der Hofmarschall des Großfürsten Thronfolgers den Saum hielt. Nach der Trauungs-Ceremonie und den Beglückwünschungen fand Tafel im Nikolai-Saale statt und den Beschluß des Tages machte im Georgen-Saale ein Hofball. Vom Balle aus begaben die hohen und höchsten Herrschaften und der ganze Hofstaat in der oben angedeuteten Reihenfolge sich zu Wagen nach dem kaiserlichen Palais. Die hohen Vermählten saßen mit dem Kaiserpaare in einem von acht Pferden gezogenen goldenen Paradewagen, die drei Kronprinzen, von Preußen, Großbritannien und Dänemark, in einem sechsspännigen Galawagen. Bei der Ankunft im kaiserlichen Palais wurde das Brautpaar in den oberen Gemächern vom Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und der Großfürstin Alexandra Josephowna mit dem Heiligenbilde nebst Brot und Salz empfangen. (Tel. Dep. d. „Post“.)

☐ Aus Warschau, 8. November. Am 5. langten in Fässern 180 Pud Metallgeldes von Petersburg hier an und wurden in den Räumen der Schatzkommission deponirt. Auch in der hiesigen Münze prägt man täglich Kupfermünzen und silberne Fünf- und Zehngroschenstücke, und doch ist der Mangel an Scheidemünze noch immer sehr fühlbar. In der hiesigen Citadelle wurde am 2. d M. ein Pole, ein ehemaliger herrschaftlicher Gärtner zur Verschickung auf zehn Jahre nach Sibirien verurtheilt und dorthin bereits abgeschickt. Derselbe hatte innerhalb zweier Jahre eine Menge Denunciationen angebracht und ein förmliches Gewerbe daraus gemacht. Da sich mehrere seiner Angaben als falsch erwiesen, zog man ihn selbst gefänglich ein und in der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung ergab sich, daß er nicht allein zehn Personen falsch denuncirt hatte, sondern auch am letzten Aufstande als Agent und Spion der National-Regierung stark betheiligt war und sich durch List und Ränke dem Verdacht von Seiten der Behörden zu entziehen gewußt hatte.

Von den Preußen, welche hier in Beschäftigung standen und beim Ausbruche des Krieges zu ihren Truppentheilen gingen, sind die meisten bereits wieder zurückgekehrt und in ihren früheren Stellungen wieder aufgenommen worden. Viele derselben sind dekorirt.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

(25. Sitzung vom 12. November.)

Eröffnung 1½ Uhr. Die Tribünen sind mäßig besetzt. Am Ministertisch die Minister v. d. Heydt, Graf Itzenplitz, Graf zu Eulenburg, Graf zur Lippe und v. Mühler. Die Bänke des Hauses sind lückenhaft besetzt.

Präsident v. Forckenbeck knüpft unmittelbar an die letzte Sitzung vom 27. September d. J. an, deren Protokoll zur Einsicht ausliegt, und theilt die in der Zusammensetzung des Hauses inzwischen eingetretenen Veränderungen mit. Ihr Mandat niedergelegt haben die Abgeordneten Taddel, Heyl, John (Marienwerder), Dr. Siemens, Kuhlwein, v. Hagemeister und Rumpf. Neu eingetreten sind in das Haus die Abgg. Richter, Jung und Hagen, die bereits den betreffenden Abtheilungen zugetheilt sind.

Mitglieder von Fachkommissionen, namentlich der Budgetkommission, haben ihr Mandat für die specielle Funktion, für die sie vom Hause gewählt sind niedergelegt. Obwohl die Geschäftsordnung für diesen Fall keine Bestimmungen enthält, so ist das Haus doch damit einverstanden, daß Neuwahlen vorgenommen werden. Auch für den Schriftführer v. Salisch, der sein Mandat als solcher niedergelegt hat, muß das Haus eine Ersatzwahl treffen. Urlaubsgesuche werden in sehr großer Zahl bewilligt.

Vor der Tagesordnung erhält das Wort der

Finanzminister v. d. Heydt: Meine Herren! Ich beehre mich, auf Grund Allerhöchster Ermächtigung Ihnen den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1867 sammt Vorbericht zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. In Rücksicht auf die wichtigen Ereignisse, welche sich im vergangenen Jahre zugetragen haben, glaube ich Ihren Wünschen zu entsprechen, wenn ich Einiges über die allgemeine Lage bemerke, ehe ich Ihnen das Budget vorlege.

Bis Ende des Jahres 1865 sind alle Rechnungen abgeschlossen und es besteht aus dieser Zeit für die Staatskasse keine Verpflichtung, für welche die Deckungsmittel nicht vorhanden wären. Die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben werde ich vorlegen. Für das laufende Jahr ist die vollständige Uebersicht noch nicht ganz möglich. Auf einige Einnahmequellen hat der Krieg ungünstig eingewirkt, dagegen sind in andern günstigere Erscheinungen vorgekommen. Im Allgemeinen ist anzunehmen, daß die Einnahmen ausreichen werden, alle ordentlichen Ausgaben zu decken; es sind außerdem alle Verpflichtungen erfüllt und so namentlich auch die Staatsschulden nach den bestehenden Grundsätzen um 5,300,000 Thlr. vermindert worden. Die Uebersicht über die Kriegskosten vorzulegen, bin ich noch nicht in der Lage; indessen darf ich schon jetzt erklären, daß es bis jetzt nicht nothwendig geworden ist, von dem Kredit Gebrauch zu machen, welcher durch das Gesetz d. d. 28. September d. J. bewilligt worden ist; die vorhandenen Mittel haben ausgereicht, die Kriegskosten, so weit es nöthig war, zu decken. Dem Staatsschatze sind nach dem Gesetze 27½ Mill. Thlr. zugewiesen worden. Außerdem ist es ebenfalls thunlich gewesen, den Verkauf derjenigen Effekten, welche mit zu jenem Zwecke dienen sollten, schon im September zu sistiren. Es sind im Etat keine neuen und erhöhten Steuern, auch keine extraordinären Zuschüsse aufgeführt, für welche die Deckungsmittel nicht vorhanden wären. Es ist dagegen Rücksicht genommen auf den Ausfall der Schifffahrtsabgaben auf dem Rhein, den Wegfall des Gerichtskostenzuschlages und eine Ermäßigung des Briefporto. Im Uebrigen hat die Veranschlagung der Einnahmen nach den bisherigen bewährten Grundsätzen stattgefunden, so daß im Allgemeinen die Einnahmeansätze erheblich höher angenommen werden können. Es beläuft sich danach die gesammte Einnahme auf 168,804,000 Thlr., darunter ein extraordinärer Zuschuß aus den Kriegskontributionen von 4,620,000 Thlr. zur Verstärkung der Marine. Nach Abzug dieser letzteren würde also die ordentliche Einnahme 164,184,000 Thlr. betragen, übersteigt also die des Jahres 1866 um 7,210,000 Thlr. Davon geht ab der Mehrbedarf an Betriebskosten in verschiedenen Einnahmezweigen 3,495,000 Thlr. und so ergiebt sich schließlich eine Netto-Mehreinnahme von 3,715,000 Thlr. Davon treffen auf die Domänen 114,000 Thlr., auf die Forsten 24,000 Thlr., auf die direkten Steuern 642,000 Thlr., auf die indirekten 775,600 Thlr. Ermäßigt resp. weggefallen sind die Eingangs- und Ausgangsabgaben von 280,000 Thlr., von der Rheinschifffahrt 140,000 Thlr., für Strom- und Kanalgefälle 100,000 Thlr. Erhöht sind dagegen die Steuer für Rübenzucker um 450,000 Thlr., Branntwein um 145,000 Thlr., Braumalz 160,000 Thlr., Schlachtsteuer 175,000 Thlr., Mahlsteuer 79,000 Thlr., Stempelsteuer 220,000 Thlr., Salzmonopol 89,830 Thlr., Gewinnantheil der Preußischen Bank 245,000 Thlr., die Seehandlung 100,000 Thlr., die Telegraphenverwaltung 99,000 Thlr., die Verwaltung für das Berg- und Hüttenwesen 349,000 Thlr. Die Brutto-Einnahme dieser Verwaltung ist um 2,810,000 Thlr, erhöht, wovon 2,246,000 Thlr. auf die Bergwerke, 455,000 auf die Hüttenwerke und 87,000 Thlr. auf die Salzwerke treffen. Die Betriebsausgaben haben sich in entsprechender Weise um 1,867,000 Thlr. gesteigert, so daß die vorbemerkte Netto-Einnahme verbleibt. Auf die Eisenbahnverwaltung 575,000 Thlr. Die Brutto-Einnahmen dieser Verwaltung sind um 1,592,000 Thlr. gestiegen, wovon auf die Niederschlesisch-Märkische Bahn 700,000 Thlr., auf die Verbindungsbahn 21,800 Thlr., auf die Ostbahn 150,000 Thlr., auf die Westfälische 10,000 Thlr., auf die Saarbrücker Bahn 213,000 Thlr., auf den Antheil des Staates an Privateisenbahnen 406,000 Thlr. Die Betriebsausgaben sind dagegen um 1,000,000 Thlr. gestiegen.

Das Resultat bei den zuletzt bezeichneten beiden Verwaltungen ist sehr erfreulich, weil es zugleich Zeugniß giebt von einer günstigen Entwickelung der Industrie, des Handels und des Verkehrs.

Bei den übrigen Verwaltungszweigen sind nur geringe Veränderungen bei der Einnahme zu erwähnen, wie bei der Post 150,000 Thlr. weniger wegen der beabsichtigten Herabsetzung des Briefporto. In Betreff der Verwendung der Mehreinnahmen von 3,715,000 Thlr. ist zu erwähnen, daß dazu noch kommen diejenigen Mehreinnahmen, welche vom Jahre 1866 übrig geblieben sind. Von dem mit dem Indemnitätsgesetz bewilligten 151,000,000 sind disponibel geblieben 3,230,000 Thlr.; außerdem sind bei verschiedenen Verwaltungszweigen Ersparnisse zu vermerken, so daß überhaupt 7,079,000 Thlr. noch vorhanden sind. Davon sind 2,400,000 Thlr. vorgeschlagen für die Verbesserung der Gehälter der Beamten, Lehrer und des Soldatensoldes (Bewegung), für Bauten und Anlagen der dem Staatsministerium untergeordneten Centralverwaltungen 18,400 Thlr., für das auswärtige Ministerium 198,395 Thlr., für das Finanzministerium und zwar für die Forstverwaltung 173,500 Thlr. namentlich zur Ablösung von Servituten, für die Central-Finanzverwaltung 1,276,568 Thlr., für das Handelsministerium, 99,000 Thlr. für die Telegraphenverwaltung, für die Porzellanmanufaktur 100,000 Thlr. als zweite Rate zu deren Verlegung, für die Eisenbahnverwaltung 829,429 Thlr. als Betriebsmittel und zu Bauten, für die Verwaltung im Ministerium für Handel und Gewerbe und zu Bauten 938,060 Thlr., für das Justizministerium 345.570 Thlr. ordin und 164,000 Thlr. extraordinäre zu Bauten, für das Ministerium des Innern 65,000 Thlr. namentlich zum Bau von Strafanstalten, für das landwirthschaftliche Ministerium für die Verwaltung 109,000 Thlr. ordin. und 48,000 Thlr. extraord. zu Deichbauten u. s. w., für das Unterrichtsministerium 29,870 Thlr., für das geistliche Ministerium 28,600 Thlr. und 130,000 Thlr. zur Erhöhung der Gehälter und zu Bauten und Anlagen, für das Kriegsministerium im Ordinarium 738,000 Thlr. zur Solderhöhung, im Extraordinarium ferner 571,000 Thlr. zu Bauten und Anlagen, für das Marineministerium 216,000 Thlr. zur Vermehrung des Personals und Unterhaltung des Materials, außerdem im Extraordinarium 416,000 Thlr. für Hafenbauten u. s. w., zur Einrichtung der Kieler Bucht 500,000 Thlr., zum Ankauf von 3 Dampffregatten 4,120,000 Thlr.

Sie werden daraus ersehen, meine Herren, daß es thunlich gewesen ist, diesmal vielen Wünschen zu entsprechen, welche früher nicht in gleichem Maße berücksichtigt werden konnten. Indem ich die Vorlagen überreiche, gebe ich anheim, auf welche Weise die Berathung des Etats möglichst beschleunigt werden kann, so daß das Gesetz verfassungsmäßig noch vor Ablauf des Jahres zu Stande kommt. Der Druck der Vorlagen ist heute noch nicht vollendet, ich hoffe jedoch, daß der Hauptetat schon morgen in Ihre Hände gelangen wird.

Präsident v. Forckenbeck schlägt vor, den eingebrachten Gesetzentwurf der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Michaelis: Meine Herren, ich erlaube mir folgende Anträge Ihrer Annahme zu empfehlen: einmal principaliter, die Beschlußnahme über die geschäftliche Behandlung des Budgets auszusetzen, bis der Hauptetat gedruckt vorliegt, sodann aber eventuell, das Budget zur Vorberathung im Hause zu stellen. Einige Worte zur Begründung dieser Anträge: Wir haben alle den dringenden Wunsch und das Interesse, das Staatshaushaltsgesetz so rasch festzustellen, daß dasselbe noch vor Schluß des Jahres in der Gesetzsammlung erscheinen kann. Nun erfordert die Berathung in der Kommission und im Hause viele Zeit, und um so mehr, je gründlicher dies geschieht. Wir können uns auch darüber keine Illusionen machen, daß die Berathung in einer Kommission, zu der der zehnte Theil der Mitglieder dieses Hauses gehört, und später die nochmalige Berathung im Hause nur eine Wiederholung derselben Momente des Für und Wider herbeiführt, die eine überflüssige Inanspruchnahme der Zeit der Mitglieder, so wie überhaupt eine Verlängerung der Berathungszeit zur Folge hat. Dagegen glaube ich durchaus nicht, daß durch die Vorberathung im Hause der Gründlichkeit der Berathung irgendwie Eintrag geschieht. Im Gegentheil, ich meine, daß, wenn alle Mitglieder des Hauses, statt sich auf die Berathungen der Kommission zu verlassen, sich selbst mit der Sache vertraut machen, die Berathung im Plenum an Gründlichkeit wesentlich gewinnen wird. Und eine gründliche Berathung über die Ausgaben, mit deren Deckung wir das Land belasten, muß vor dem Lande, und nicht im engen Zimmer der Kommissionssitzungen stattfinden. Bedenken Sie, daß die Berathung des Etats im Hause die Motivirung der Steuerbelastung des Landes ist, daß die Motivirung vieler Einzelheiten bei dem jetzigen Usus zwar in der Kommission, aber bei der Berathung im Plenum gar nicht vorkommt, daß also in diese das Land keinen klaren Einblick erhält. Noch eins über die augenblickliche Situation. Dieselbe ist gegen die frühere, in Folge der Indemnitätserklärung, wesentlich verändert, so daß es dringend wünschenswerth ist, daß die Kommission in ihren Berathungen diejenige Direktive habe, welche sie aus der Kenntniß der Stimmung des Hauses erhält; es wird uns dies manche Arbeiten ersparen, die sonst zu einer von der der Kommission abweichenden Beschlußfassung dem Plenum überlassen bleiben. — Die Vorberathung im Hause würde so vor sich gehen, daß wir den Etat nach einer allgemeinen Debatte im Einzelnen prüfen. Nun giebt es viele Fragen darin, die schon ihrer Natur nach in der Kommission vorberathen werden müssen; andere, die einer besonderen Verständigung mit der Staatsregierung bedürfen; diese Positionen werden in jedem einzelnen Falle entweder der Kommission oder einem bestimmten Referenten überwiesen und werden dann in der der Vorberathung folgenden Schlußberathung erledigt. Auf diese Weise würde dem Fehler, der seit dem Bestehen der Verfassung in diesen Berathungen vorhanden war, vorgebeugt werden. Ich bitte Sie daher, meine Herren, zunächst meinen ersten Antrag anzunehmen, der Ihnen noch eine Zeit giebt, sich die Frage näher zu überlegen, namentlich mit Rücksicht auf die Einzelheiten des Etats, im Falle aber der Ablehnung desselben sofort dem anderen Ihre Zustimmung zu geben.

Abg. Graf Schwerin. Ich kann mich meinem Herrn Vorredner nur in allen Punkten anschließen, da ich die Absicht hatte, dieselben Anträge zu stellen. Ich glaube, wenn irgend jemals Veranlassung war, Gebrauch zu machen von der nach unserer Geschäftsordnung zulässigen Vorberathung im Plenum, so ist dies gegenwärtig der Fall. Es ist gewiß im höchsten Grade anzuerkennen, daß die Staatsregierung so schleunig wie möglich den Etat für 1867 einzubringen sich bestrebt hat, und ist es daher die Pflicht des Hauses, soweit es vermag, zu dieser Beschleunigung beizutragen. Das aber wird selbst bei der allergrößesten Mühe und Arbeit der Budgetkommission unmöglich sein, wenn wir den Weg nicht verlassen, den wir bis jetzt bei der Behandlung des Budgets eingeschlagen haben. Es liegt darin kein Vorwurf für die Kommission. Zunächst werden 4 bis 6 Wochen mit den Berathungen der Kommission vergeben, der größte Theil der Mitglieder des Hauses wird während dessen unbeschäftigt umhergehen, da voraussichtlich wenig neue Vorlagen die Thätigkeit derselben in Anspruch nehmen werden. Und das größte Bedenken ist, daß die Berathung des Budgets in der Kommission der Oeffentlichkeit der Verhandlungen eine wesentliche Dimension entzieht, da eine Verhandlung über dasselbe im Plenum nicht stattfindet. Wir kommen dann zu dem schon früher von mir erwähnten Uebelstande, daß auch Kommissionsberichte in die Oeffentlichkeit gelangen. Ich empfehle daher beide Anträge aufs Dringendste.

Abg. Dr. Waldeck. Was den vorläufigen Antrag anbetrifft, so glaube ich, ist derselbe nur eine unnütze Verschleppung der Sache, denn sehr viele Mitglieder des Hauses haben schon Budgetberathungen beigewohnt und können demnach nach den Angaben des Herrn Finanzministers sich ein hinreichendes Bild zur Beurtheilung der Sache machen. Was die Frage, ob das Budget im regelmäßigen Wege an die Kommission zu weisen, oder nach dem Vorschlage des Abg. Michaelis zur Vorberathung im Plenum zu stellen ist, anbetrifft, so giebt es gar keine unpassendere Zeit, diesen Weg einzuschlagen, als den gegenwärtigen Augenblick. Wenn es sich hier mit einem Budget zugleich für die annektirten Bezirke handelte, stände die Sache anders. Hier aber haben wir ein ganz gewöhnliches Budget. Wenn Sie vor der Vertagung jene Kreditbewilligung an die Budgetkommission gewiesen haben, um wie viel mehr müssen Sie das mit einem ganz ordnungsmäßigen Budget thun! In früheren Jahren, wenn solche Anträge kamen, hatte dies einen anderen Zweck, nämlich den, das Budget vielleicht ganz abzulehnen; aber jetzt, wo kein Zeifel ist, daß dasselbe in der gewöhnlichen Weise erledigt werden wird, sehe ich gar nicht ein, was diese Vorberathung nutzen soll. Und daß etwa die Sache dadurch beschleunigt werde, ist die größte Illusion, die man sich machen kann, da über jede kleine Specialität 5 bis 6 Sitzungen werden müssen gehalten werden, wenn die Debatte überhaupt den Anforderungen dieses Gegenstandes entsprechen soll. Auch wird dem Lande dadurch nichts entzogen, da die bisherigen Kommissionsberichte vollständiger die Verhandlungen geben als es irgend sonst geschehen kann. Es wird aber, falls Sie vorliegenden Antrag annehmen, im Gegentheil die größte Verzögerung der Sache eintreten, während die Kommission die größte Beschleunigung mit der größten Sorgfalt verbinden kann.

Abg. Twesten. Auch ich glaube, meine Herren, daß wir noch heut über die geschäftliche Behandlung des Budgets beschließen können. Nach dem Vortrage des Herrn Ministers können wir übersehen, wie das Budget sich gestellt und welche wesentliche Abweichungen vorliegen, von denen wir die wichtigsten jedenfalls mit großer Freude begrüßen werden. Andere große Veränderungen gegen die früheren Etats sind nicht vorhanden. Schon in der vorigen Session war auf allen Seiten die Stimmung dahin gerichtet, den Schwerpunkt der Versammlungen aus den Kommissionen in das Haus zu verlegen. Folgen Sie jetzt dieser Stimmung und führen Sie eine der englischen ähnliche Behandlung der Geschäfte ein!

Sind schon im Allgemeinen die Gründe, die Verhandlungen im Plenum vorzunehmen, überwiegend, so kommt es darauf an, zu prüfen, ob in diesem speziellen Falle Gründe dagegen vorhanden sind. Ich muß diese Frage verneinen; der Wunsch, die Verhandlungen zu beschleunigen, ist im Hause ebenso dringend wie bei der Regierung. Nun bin ich zwar der Meinung, daß die Feststellung des Budgets, dies Hauptgeschäft des Parlaments überhaupt in sechs Wochen nicht erledigt werden kann, sondern eine Zeit von 3, 4, ja 5 Monaten verlangt; eine möglichst große Beschleunigung aber ist immer noch besser im Plenum als in der Kommission durchführbar. Es wird dann alle die Zeit erspart, die sonst zur Feststellung und Abfassung des schriftlichen Berichtes, zum Drucke und zur Vertheilung desselben und endlich zur Kenntnißnahme desselben von Seiten der anderen Mitglieder des Hauses erforderlich ist. Es wird ferner die zweite Berathung des Gegenstandes im Hause nur einen formellen Charakter an sich tragen und so um so schneller erledigt werden können. Nur wenige Punkte werden übrig bleiben, deren Durchberathung in der Kommission zweckmäßiger sein könnte: namentlich wird dies der Fall sein bei denjenigen Veranschlagungen, bei denen sonst Pläne, Zeichnungen und spezielle Kostenanschläge von den Vertretern der Regierung in der Kommission überreicht worden sind, diese werden also nach wie vor der Kommission überlassen bleiben. Ob sich dies sonst noch in einzelnen Fällen empfiehlt, wird sich sofort bei den einzelnen Etats ergeben. Wenn auf diese Weise verfahren, wird sehr viele Zeit erspart und dadurch die einzige Aussicht gewährt, den Etat noch bis zum 1. Januar publiciren zu können. Denn alle Kommissions-Mitglieder werden darin übereinstimmen, daß dies ganz und gar unmöglich ist, wenn nach der bisherigen Weise verfahren wird. Und abgesehen von der Wichtigkeit der rechtzeitigen Publizirung kommt noch das Andere dazu, daß eine Abkürzung der jetzigen Session im Interesse der Arbeitskräfte des Hauses dringend wünschenswerth ist, deren Schonung mit Rücksicht auf die großen bevorstehenden Arbeiten des nächsten Jahres geboten erscheint.

Abg. v. Blankenburg: Ich bitte, den ersten Antrag des Abg. Michaelis auf Vertagung der definitiven Beschlußnahme abzulehnen, dagegen den zweiten auf Vorberathung im Hause anzunehmen. Ich huldige auch in dieser Beziehung dem Fortschritt, wenn mit dem Neuen etwas Gutes erreicht wird. Der Hauptgrund, der mich bewegt, für den Antrag Michaelis zu stimmen, und den ich mit der Ehrlichkeit ausspreche, die Sie an mir kennen, ist der, weil ich glaube, daß die Budgetkommission so zusammengesetzt ist, daß ihre zu erwartenden Beschlüsse hoffentlich keine Aussicht haben, im Plenum angenommen zu werden. Dies würde aber die Vorberathungen nur verzögern.

Abg. v. Hoverbeck: Ich weiß nicht, wie weit der eben gehörte Grund nur von Einigen oder Allen acceptirt wird, die für den Antrag stimmen, aber ich wünschte in der That, daß die Budgetkommission das Mißtrauen verdiente, mit dem sie der Herr Vorredner beehrt. Ich habe jedoch nach den früheren Beschlüssen derselben keine Hoffnung darauf; der Grund, welcher mich bewegt, gegen den Antrag Michaelis zu stimmen, ist die alte Erfahrung, daß eine neue Form der geschäftlichen Berathung das erste Mal in der Regel mehr Zeit in Anspruch nimmt. Die Berathungen der Budgetkommission werden auch hundertmal gründlicher sein, als es im Hause möglich ist, wenn die Sache nicht über das Knie gebrochen werden soll. Das Budget ist, wie die Dinge jetzt stehen, am wenigsten geeignet für die Vorberathung im Hause. Schriftliche Berichte sind ja nicht überall nothwendig, aber wo es Noth thut, sollen sie kurz gefaßt, schnell erstattet werden, denn aus ihnen instruirt sich das Land weit besser, als aus der Plenardiskussion. Sie wollen der Budgetkommission als einzige Arbeit die Prüfung der Rechnungen und Pläne für Bauten überlassen? Es klingt doch fast spaßhaft, dazu eine Kommission von 35 Mitgliedern zu ernennen. Wir haben schon einmal in Zeit von acht Wochen zwei Budgets berathen, also wird es auch diesmal in der alten Weise geben.

Abg. Michaelis: Ich verwahre mich zunächst gegen das Motiv, welches der Abg. v. Blanckenburg zur Befürwortung meines Antrags eingebracht hat, und erinnere nur daran, daß die Budgetkommission z. B. die Indemnitätsvorlage der Majorität genehm gemacht hat. Gegen den Abg. v. Hoverbeck muß ich bemerken, daß, wenn alle Mitglieder des Hauses sich von Anfang an mit dem Budget beschäftigen, die Gründlichkeit der Berathung an Umfang lediglich gewinnen wird, sowie daß die Berathung bei täglichen Sitzungen des Hauses im Wege der Vorberathung eher beendigt werden wird, als wenn erst die Kommission und dann das Plenum in die Berathung eintritt. Es werden durch ein solches Verfahren auch ähnliche Vorgänge, wie in der letzten Session, vermieden werden, wo man es mehrere Male schmerzlich bereute, daß die Vorlagen im Hause nicht vorberathen worden waren, da die Kommission die Stimmung der Majorität des Hauses nicht kannte und so im Dunkeln tappte und mit ihren Beschlüssen vorbeischoß.

Abg. Gneist: Durch die bisher übliche Behandlung des Budgets ist die eigentliche Budgetfrage verloren gegangen, indem man mehr Gewicht auf die einzelnen Rechnungen, als den allgemeinen Finanzzustand legte. Dies hat seinen Hauptgrund in der Zerstückelung der einzelnen Etatszweige gehabt. So kam bisher mehr der Rechnungs- als der Finanzbeamte zur Geltung und die großen Finanzgesichtspunkte gingen ganz verloren. Durch eine mündliche Vorberathung würde dies vermieden werden, und ich stimme deshalb für eine solche, wenn auch, als erster Versuch, nur ad hoc und für diesmal, wodurch alle künftige Kombination freigestellt bleibt.

Abg. Graf Schwerin: Auch ich protestire gegen das Motiv, welches der Abg. v. Blanckenburg vorgebracht hat. Ich meinerseits würde einen solchen Antrag selbst dann stellen, wenn die Budgetkommission aus lauter politischen Freunden von mir bestände. Die Hauptsache für mich ist, daß die Budgetberathung öffentlich vor dem ganzen Lande geführt wird, und daß auch die Mitglieder des Hauses die Erklärungen der Regierungskommissarien nicht mittels der Brille der Kommissionsberichte kennen lernen, sondern von Mund zu Mund hören.

Abg. Twesten: In Folge der Indemnitätsertheilung ist ein großer Theil der principiellen Fragen weggefallen, so daß die Berathung im Hause keineswegs so viel Zeit in Anspruch nehmen wird, als man zu fürchten scheint. Ich meinerseits wünsche dringend, daß nicht nur diesmal, sondern ein für alle Mal der vom Abg. Michaelis vorgeschlagene Usus eingeführt würde.

Abg. Stavenhagen: Ich bin eines der ältesten Mitglieder dieses Hauses und während meiner langjährigen legislatorischen Thätigkeit fortwährend Mitglied der Budget-Kommission gewesen; und da habe ich denn die Erfahrung gemacht, daß jedesmal, wenn ein neuer Modus des Verfah-

rens eingeführt wurde, ein erheblicher Zeitverlust die unmittelbare Folge war. Im Interesse der Beschleunigung der Etatsberathung bitte ich deshalb, den Antrag Michaelis abzulehnen.

Abg. Waldeck wendet sich nochmals gegen den Antrag Michaelis und stützt sich hierbei auf die Autorität des Abg. Stavenhagen.

Abg. Dr. Loewe: Die beiden Gründe, welche diesmal für die Vorberathung im Hause angegeben werden, widersprechen sich. Als erster Grund wird angeführt eine möglichste Beschleunigung, als zweiter eine Vermehrung der Gründlichkeit der Berathung. Beide Gründe aber schließen sich meiner Meinung nach aus. Prinzipell bin ich immer für eine Vorberathung im Hause gewesen, diesmal aber werde ich im Interesse der Beschleunigung der Sache dagegen stimmen.

Abg. Michaelis zieht darauf seinen Prinzipalantrag zurück und empfiehlt nochmals die Annahme des zweiten.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten; da das Resultat derselben dem Bureau jedoch zweifelhaft ist, werden die Stimmen gezählt.

Der Präsident verkündet, daß 96 für, 63 gegen den Antrag Michaelis gestimmt; da also das Haus nicht mehr beschlußfähig ist, schließt er die Sitzung um 3 Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag, Nachmittags 1 Uhr.

Parlamentarische Nachrichten.

— Von dem Abg. Schmidt (Randow) ist folgendes Zusatz-Amendement zu dem Antrage Petition (A.) des ersten Berichtes der Gemeindekommission eingebracht: „Die Petitionen des Gemeinderathes zu Seibersbach und des Wilhelm und Johann Stroh zu Reiskirchen der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung und in der Erwartung zu überweisen, daß dem Abgeordnetenhause über die Erledigung des Beschlusses ein amtlicher Bescheid zugehen möge."

Das Herrenhaus wird in dieser Woche voraussichtlich keine Sitzung haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 13. November.

— [Posener Handwerkerverein.] Montag, den 12. November, geselliger Abend. Der Saal war gefüllt. Herr Dr. Brieger sprach über den böhmischen Feldzug bis zur Schlacht bei Gitschin. Eine Entstehungsgeschichte des Krieges gab er nicht, aus guten Gründen. Der Krieg, behauptete er, sei für Preußen eine Nothwendigkeit gewesen, und diese Nothwendigkeit erkannt zu haben, sei das Verdienst des Grafen Bismarck. Als diesem bei seiner Rückkehr ein Lorbeerkranz überreicht worden sei und er sich ihn anzunehmen geweigert habe, so habe die „weißgekleidete Jungfrau" geantwortet: „Aber Ew. Excellenz haben ja doch den Krieg angefangen!" „Damit," fuhr der Redner fort, „wollen auch wir uns begnügen und zugleich bekennen, daß Graf Bismarck den Lorbeer wohl verdient hat." Nach kurzer Erwähnung des Bundesbeschlusses vom 14. Juni und der Vorgänge im Nordwesten entwarf der Vortragende jetzt ein Bild des östlichen Kriegsschauplatzes, wobei er besonders die organischen Verhältnisse und die durch sie bestimmten Verkehrswege deutlich machte und ging dann nach einer kurzen Angabe der wechselnden Stellungen Benedeks zu der Aufstellung der drei preußischen Armeen über. Die der zweiten (kronprinzlichen) Armee und ihren Rechtsabmarsch verglich er mit einem zum Hiebe gezückten Degen, mit dem plötzlich ein Stoß geführt wird. Während er die Thaten der zweiten Armee, besonders die des 5. Armeekorps ausführlich unter beständiger Benutzung der von ihm skizzirten ausgehängten Karten und Pläne darstellte, gab er zugleich synchronistische Hinweise auf die Stellungen und Gefechte der beiden andern Armeen. Dann folgte, unter synchronistischen Rückweisungen, eine Erzählung dessen, was im Westen des böhmischen Kriegsschauplatzes geschehen war. Die Schlacht von Gitschin (und die gleichzeitige Erstürmung von Königinhof) fanden eine eingehende Darstellung. Der Redner schloß mit einem Ueberblick der Stellungen, welche die drei Armeen, nachdem alle drei ihre Aufgabe siegend erfüllt hatten, am 1. Juli einnahmen. Ueber die Schlacht von Königgrätz denkt Herr Dr. Brieger am nächsten Montag zu sprechen.

Nach Beendigung des Vortrages gab eine eingegangene Frage Veranlassung zu der Erklärung des Vorsitzenden, daß, wenn irgend thunlich, auch den israelitischen Mitgliedern die Theilnahme an dem auf Sonnabend den 17. d. M. festgesetzten Festmahle durch die Beschaffung kalter Küche ermöglicht werden sollte. Das Kuvert wird 10 Sgr. kosten; eine gute Bowle, à Quart 11 Sgr. (inklusive Pfropfengeld), wird der Vorstand beschaffen, um ein Getränk für alle darzubieten und den Unbemittelten die Theilnahme zu erleichtern.

— Aus vielen Orten der Provinz sind uns ausführliche Berichte über das Friedensfest am 11. d. Mts. zugegangen, die in ihrem Wortlaute zu bringen der Raum unseres Blattes nicht gestattet; so aus Wreschen, Wronke, Santomysl. Ueberall ist das Fest unter großer Betheiligung der Einwohner in den evangelischen und katholischen Kirchen so wie in den Synagogen begangen worden; in Wronke schloß sich an die kirchliche Feier ein Festessen, an welchem sich gegen 80 Personen betheiligten.

— [Ein betrogener Droschkenkutscher.] Ein Infanterist engagirte vorgestern einen Droschkenkutscher, damit er ihn sammt der Liebsten nach der Wallischei fahre. Hier angekommen, gefiel es den beiden Liebesleuten noch weiter und auch wieder eine Strecke zurück zu fahren, so daß der Kutscher sich genöthigt sah, für die lange Fahrt 20 Sgr. zu verlangen, die der Soldat sich jedoch zu zahlen weigerte, da er bei Beginn der Fahrt 7½ Sgr. Fahrgeld verabredet hatte. Von Seiten des Droschkenkutschers erfolgten heftige Worte, der Soldat aber zog sein Seitengewehr, um dem Kutscher Raison beizubringen. Durch den Lärm wurden die Leute herbeigelockt, mehrere dazu gekommene Soldaten mischten sich zur Unterstützung ihres Kameraden mit in den Streit, während der Schuldige sich plötzlich davon geschlichen hatte und somit den Kutscher gar nicht bezahlte.

† Bomst, 11. November. Das auf heute durch Allerhöchste Bestimmung angeordnete Friedensfest ist auch in unserm Städtchen festlich begangen worden. Schon Abends vorher war dasselbe durch einen großen Zapfenstreich unserer Schützengilde eingeleitet worden. Heute Vormittag um ½10 Uhr versammelten sich die Mitglieder der städtischen Behörden im Rathhause, vor welchem die Schützengilde im Waffenschmuck mit ihren Fahnen aufmarschirte, die Krieger, welche sich noch gegenwärtig in dem auf Veranlassung des Magistrats eingerichteten Feldlazareth befinden, sowie die Krieger aus der Stadt und Umgegend, welche an dem Kriege theils direkt, theils als Besatzungstruppen Theil genommen, waren zu dieser Festlichkeit besonders eingeladen worden. Nach dem denselben ein angemessenes Geldgeschenk aus der Kämmerei-Kasse gezahlt worden, brachte der Hauptmann a. D. und Bürgermeister von Knobelsdorf, der ebenfalls eingezogen gewesen und erst vor einigen Wochen aus Breslau zurückgekehrt war, ein Hoch auf Sr. Majestät aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte. Darauf begaben sich die Behörden mit den Schützen und den Kriegern im festlichen Zuge in die beiden Kirchen. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelte sich die Schützengilde vor dem Rathhause und sang mehrere patriotische Lieder. Abends war die Stadt, namentlich die öffentlichen Gebäude festlich beleuchtet und am Rathhause, sowie an vielen Bürgerhäusern prangten preußische Fahnen. Die Schützen versammelten sich Abends in ihrem Lokale und trennten sich erst spät in vergnügter Stimmung.

□ Obornik, 12. November. Das von dem Gut Bogdanowo in früherer Zeit abgezweigte, hart an dasselbe grenzende Vorwerk Neuvorwerk, dem in diesem Sommer an der Cholera verstorbenen Herrn Seefeld gehörig gewesen, 206 Morgen groß, ist in diesen Tagen für 18050 Thlr. verkauft worden.

Das Vorwerk hat durchweg Weizenboden, die Gebäude sind gut. Der Käufer ist kein Ausländer, sondern der seit langen Jahren auf dem v. Treskowschen Gute Chludowo als Wirthschaftsinspektor gewesene Herr Kurzmann. Es kommen hier fast 90 Thlr. pro Morgen.

∞ Schneidemühl, 12. Novbr. Auf der Konferenz zu Konitz in der Eisenbahn-Angelegenheit war die hiesige Stadt durch den Stadtrath v. List vertreten. Die Abordnung desselben scheint im Schoße unserer Kommunal-Behörde die Ursache eines Konfliktes werden zu wollen, indem die Stadt-Verordneten-Versammlung das Kommissarium nur mit der bestimmt ausgesprochenen Absicht bewilligte, auf der Konferenz durch den Bürgermeister Herrn Schreiber zu erscheinen, während dieser hinterher den List delegirte. Es soll zunächst nämlich die Reisekosten-Liquidation des Herrn List von der Stadt-Verordneten-Versammlung zurückgewiesen worden sein.

Theater.

Das gestrige zweite Gastspiel des Herrn Friedrich Haase brachte uns zwei Lustspiele, zunächst das einaktige von A. W. Hesse: Ein Arzt. Es ist dies eine recht glückliche Konception, die einen reichen Fonds von Humor in sich trägt, aber auch ein frisches Zusammenspiel verlangt. Eine alternde Dame mit eingebildeter Nervenschwäche, ein Jüngling mit schwerem Spleen behaftet, und ein Arzt, der für Alles Rath weiß, sind gewiß drei echte Lustspielfiguren. Frau Müller, welche die reiche Wittwe repräsentirte, war gestern auf einem ihr vertrauteren Boden und es gelang ihr, aus der Mad. St. Alban eine recht ansprechende Figur zu machen; auch Hr. Menike war in seiner Rolle fest, gewandt und munter. Herr Fischer (Kaufmann Laroche) fängt an, sich in größere Rollen mit Anstand zu schicken, auch fand gestern seine Maske viel Beifall. Für Frl. Scheermann war als Emilie Frau Schön eingetreten, die mit gewohnter Frische die jugendliche Liebhaberin spielte, sich aber einiger üblen Angewohnheiten der Aussprache entledigen müßte, wie z. B. Isch, statt ich.

Wir kommen endlich zu unserem Gast, der den spleenbehafteten Arthur Derwood übernommen hatte, eine Lieblingsfigur talentvoller Schauspieler. Wer hätte ihn nicht schon gespielt! Aber dieser schottische Edelmann müßte immer nur von Künstlern gespielt werden, die nicht bloß einige Brocken der englischen Sprache inne haben, sondern den ganzen Habitus des vornehmen Engländers studirt und sich genug in denselben hineingedacht haben, um davon eine treue Kopie zu geben. Diese Kopie gab uns Herr Haase. Er war durch und durch Engländer, in der Stellung des Mundes, in der Haltung des Körpers und der Arme, wenn er ging, stand oder sich setzte. Die Gebrochenheit der Sprache deutete auf keine Absichtlichkeit, warum sein Auftreten komisch wirkte, wußte er am wenigsten; er stand nicht einem Publikum gegenüber, sondern drehte ihm ebensowohl den Rücken, als das Gesicht zu.

Ebenso ergötzlich als charakteristisch waren seine Arm-Manipulationen und Sprünge, als er durch den Anblick seiner Geliebten überrascht wurde. Es lag darin eine jugendliche Unbefangenheit, aber auch das unverkennbar Täppische des Engländers. Daß das Lustspiel in dieser Gestalt sehr gefiel, bedarf kaum der Bemerkung.

Ihm folgten: Die beiden Klingsberg. Hier ist nun Graf Klingsberg der Vater eine Figur, wie für Friedrich Haase entworfen. Den höchsten Kreisen der Aristokratie angehörig, von vornehmer, etwas nonchalanter Haltung, mit dem Ausdruck der Sinnlichkeit, aber nicht abstoßend, eitel, aber nicht närrisch, ein Wüstling, aber ein gutmüthiger Schäker — das war der Klingsberg, den uns Haase darstellte. Der Künstler zeigte hier, wie viel mit den einfachsten Mitteln für die Charakteristik einer Person gethan werden könne, welches Gestaltungsvermögen in einem Wort, selbst einem Ton, einer Miene, einer Bewegung liege. Eben durch die Einfachheit der aufgewendeten Mittel wurde die Rolle des alten Klingsberg von durchgreifender Wirkung. Sein Erfolg wird aber immer darin liegen, daß ihm, der viel geliebt, ob seiner Bonhommie, viel vergeben wird, und darum war es richtig, daß der Darsteller diese Seite bei allen Affairen herauskehrte und gemüthlich blieb, auch wenn er geprellt wurde.

Das Zusammenspiel ist durchaus zu loben. Herr Leonhard, der äußerlich etwas mehr gentelmanlike hätte erscheinen können, war doch mit der nöthigen Beweglichkeit und Liebhabervirtuosität ausgerüstet, um durch seinen Konkurrenten nicht zu sehr verdunkelt zu werden. — Die Frl. Lehmann und Scheermann behandelten ihre kleinen Partien ganz angemessen, ebenso Frau Scheermann. Herr Kolbe hätte etwas weniger ernst und pathetisch sein können, Herr Doß fand sich, wie immer, mit seiner Pächterrolle gut ab.

Vermischtes.

* Japan. Nach dem Tode des Taikun von Japan ist fünf der höchsten Würdenträger aus seiner Umgebung die Erlaubniß ertheilt worden, sich zu seinem Gedächtniß kreuzweise den Bauch aufzuschlitzen, was denn auch zu Osaka geschehen sei. Der Konsular-Bericht, dem dies entnommen ist, fügt hinzu, daß sich zehn Bewerber zu dieser Ehre gedrängt hätten.

Angekommene Fremde.

Vom 13. November.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, Stasinski aus Konarzewo und Koczorowski aus Jasin, die Glashüttenbesitzer Krüger und Greimer aus Wygoda, Kaufmann Silbermann aus Jutroschin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Iffland aus Chlebowo und v. Treskow aus Owinsk, die Gutsbesitzer Borghardt aus Gortatowo und Schneider aus Zembowo, Kaufmann Schlesinger aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Leonhardt aus Berlin, [illegible] aus Pforzheim, Schneider aus Leipzig und Schneider aus [illegible], Baumeister Rothenburg aus Pyritz, Gutsbesitzer Wendt aus Zdziechowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Blocisewski aus Kalisch, v. Kurowski aus Pleschen und v. Nowicki aus Polen, Major Wachler-Jürgens aus Breslau, Fabrikant Kaulmann aus Hamburg, Kaufmann Seeberg aus Berlin.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Michaelis, Hamann, Bohl und Welders aus Berlin, Jung aus Bielefeld und Louis aus Hamburg, Baron v. Willamowicz-Möllendorf aus Markowice, Rittergutsbesitzer v. Poncet aus Chwalkowo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Franski aus Berlin und Binder aus Wien, Lieutenant v. Kikic aus Krakau, Agronom Maciejewski aus Gnesen, Schönfärder Seimert aus Fraustadt, Inspektor Meisnowski aus Chojno, Kunstgärtner Werner aus Kiel.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzerin Frau v. Wichlinska aus Unia, Pastor Schenck aus Glambeck, Sekretär Krzyzewski aus Pleschen, Oberförster Alkiewicz aus Czerniejewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Rodig aus Nieder-Horka, Vogt aus Zydowo und Guischardt aus Gulczewo, die Gutsbesitzer Klug aus Rabowice und v. Twardowski aus Komratowo, Assessor Wendler aus Berlin, Lieutenant Dreising aus Morasko, die Kaufleute Lehmann aus Wongrowiec und v. Kąsinowski aus Schokken, Landwirth Schödler aus Mikuszewo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Szeliski aus Orzeszkowo, Jaraczewski aus Gluchowo und Jordan nebst Familie aus Popowo, Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, Dr. Pernaczynski aus Wreschen, Bürger Matecki aus Kröben, Frau Bürgerin Stan aus Golancz, Bürger Kantak aus Wongrowitz, Gutsverwalter Leißner aus Babin.

KEILERS HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Sprinz aus Santomysl, Krucz aus Schneidemühl und Wronke aus Stettin, Hotelier Hochwald aus Hamburg, Pianofabrikant Abraham und Reisender Fürth aus Berlin, Rentier Meyer aus Wongrowitz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs für die hiesigen Garnisonanstalten resp. Militärbehörden per 1867 von:

circa 150 Centner Oel,
60 „ Petroleum,
28 „ Talglichte,
12 „ grüne Seife,
5 „ weiße Seife,
142 „ krystallisirte Soda,
62 Rieß Papier in diversen Sorten,
2800 Stück Schreibfedern,
200 „ Bleistifte u. dergl.

soll durch Submission

Freitag den 16. Novbr. c.
Vormittags 10 Uhr

verdungen werden.

Versiegelte auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind im Geschäftslokale der Garnison-Verwaltung rechtzeitig abzugeben und daselbst auch die Bedingungen einzusehen.

Nachgebote werden nicht angenommen, auch bleiben später eingehende Offerten unberücksichtigt.

Posen, den 9. November 1866.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs für die hiesigen Garnison-Anstalten resp. Militär-Behörden pro 1867 von:

pp. 50 Klaftern Eichen-Klobenholz,
20 „ Elsen- „
222 „ Kiehnen- „
400 „ Kiefern-Bäckereiholz,

soll durch Submission

Mittwoch, den 14. d. M.
Vormittags 10 Uhr

verdungen werden.

Versiegelte auf der Adresse gehörig bezeichnete Offerten sind im Geschäftslokale der Garnison-Verwaltung rechtzeitig abzugeben und daselbst auch die Bedingungen einzusehen.

Nachgebote werden nicht angenommen, auch bleiben später eingehende Offerten unberücksichtigt.

Posen, den 9. November 1866.

Königliche Garnison-Verwaltung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Theophil Davidsohn** zu Posen ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein neuer Termin

auf den 29. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Instruktionszimmer anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Posen, den 5. November 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns und Drechslermeisters **Isidor Jabłoński** zu Posen eröffnete kaufmännische Konkurs ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Posen, den 5. November 1866.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Das dem **Boleslaus v. Malczewski** gehörige Grundstück **Kruchowo-Mühle**, abgeschätzt auf 6150 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 28. Februar 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 23. Juni 1866.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Holz-Verkauf.

In dem Forste der Herrschaft **Czeszewo** sollen an den Meistbietenden und gegen gleich baare Bezahlung 316½ Klftr. Buchen-, Eichen-, Eschen-, Rüstern-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Scheitholz, 100 Klaftern Knüppelholz von denselben Holzarten, 40 Klaftern Linden- und Aspenholz und 3 Klaftern Eichen-Stockholz, im Termine **Donnerstag**

den 22. November c.
Vormittags 9 Uhr

in dem Gasthause zu **Czeszewo** verkauft werden.

Die herzogliche Forstverwaltung.

(Beilage.)

Verkauf eines Geschäftshauses in Thorn.

Das zum Robert Leetzschen Nachlaß gehörige Grundstück Altstadt Thorn Nr. 142., bestehend in einem großen Wohnhause, Hofraum und Speicher, auf 15,334 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, in welchem seit 50 Jahren ein rentables Ledergeschäft betrieben worden, soll wegen Auseinandersetzung der Erben durch Unterzeichneten in öffentlicher Subhastation verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

Montag den 3. Dezbr. c.,
Nachmittags 3 Uhr

Altstadt Thorn 142. anberaumt, wozu Käufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß $^2/_3$ der Kaufsumme auf viele Jahre hypothekarisch eingetragen werden und der Zuschlag die Genehmigung des Obervormundschaftsgerichts bedarf.

Der Verwalter des Robert Leetzschen Nachlasses.
Ferdinand Leetz.

Ein Primaner sucht noch einige Stunden zu ertheilen. Gütige Off. poste rest. **K. M. Posen.**

Ein Ober-Primaner mit anerkannt guter Unterrichtsmethode kann noch einige Privatstunden **(zu nur $3^3/_4$ Sgr.)** ertheilen und zwar in **allen** Gegenständen, die in Gymnasien oder höheren Bürgerschulen unterrichtet werden. Näheres unter **X. Y.** in der Expedition d. Ztg.

Einige Pensionärinnen finden sogleich oder vom 1. Januar freundl. Aufnahme bei **A. Roeder**, Friedrichsstr. 32., Parterre.

Die zweite Gesellschaftsstunde findet am **Donnerstag den 22. c.** im Saale des Hôtel de Saxe um 7 Uhr Abends statt.
Rochacki, Wilhelmsstr. 13.

---

41 Mastochsen

stehen zum Verkauf in
Kowalski bei Schwersenz.



Der **Bockverkauf** auf dem Dominium **Owieczki** bei Gnesen ist mit d. 1. Novbr. eröffnet.

In meiner hiesigen **Origin. Negretti-Heerde — rein Pleetzer Stamm,** welcher 1817 und 1819 in Hoschtitz angekauft ist — beginnt in diesem Jahre der Verkauf von geimpften Zuchtböcken, welche sich durch Statur und größte Reichwolligkeit auszeichnen,

am Montag den 3. Dezember.

Die Preise sind: **1. Klasse 6 Frd'or, 2. Klasse 4 Frd'or,** Reserven zu etwas höheren Preisen.

Alt-Damerow bei Stargard in Pomm., 11. Nov. 1866.
Runge.

Wegen Aufstellung von Milchvieh soll auf hiesigen Gütern die Schäferei verringert werden und stehen zum sofortigen Verkauf
400 Hammel, 300 Mutterschafe, 300 Jährlinge und Lämmer.

Dieses Vieh, Ober-Schönauer Zucht, ist durchweg jung und stark und wurden in den letzten Jahren vom hundert 3 Centner Wolle zu früherem Preise von 105 bis 112 Thlr., diesjährigem von 90 Thlr. geschoren.

Ulbersdorf bei Pontwitz, Kreis Oels in Schlesien.
E. Mossner.

Durch **Gelegenheitskauf** bin ich wieder im Stande, **Long-Shwals, Shwaltücher, leinene Damast-Tischgedecke** und dergl. mehr zu spottbilligen Preisen zu verkaufen.

S. Abrahamsohn,
St. Adalbert 49.

Moderateur-, Petroleum- und Ligroine-Lampen

in den neuesten Mustern und in größter Auswahl, sowie

Petroleum

in bester gereinigter Waare, empfiehlt

August Klug,
Breslauerstraße Nr. 3.

Theer-Seife,

von den Autoritäten der Medizin empfohlen, als wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinlichkeiten, verkauft in Originalstücken nebst Gebrauchsanweisung **à 3 Sgr.**

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Mit Genehmigung der kgl. preußischen Rgierung
findet die Gewinn-Ziehung 1. Klasse der 151 Frankfurter Stadtlotterie
am 12. u. 13. December d. J.
statt. Diese Lotterie besteht nur aus 24000 Loosen mit 12511 Treffern. Haupttreffer fl. **200,000, 100,000, 40,000, 25,000** 2c.

Ein Original-Loos kostet Thlr. 3. 13 Sgr., ein Halbes Thlr. 1. $21^1/_2$ Sgr., ein Viertel **26** Sgr., ein Achtel **13** Sgr. — Loose für alle Klassen gültig Thlr. **52.**; $^1/_2$, $^1/_4$ und $^1/_8$ Loose nach Verhältniß. Verloosungsplan und s. Z. die amtliche Gewinnliste gratis.

Die Beträge können in Papiergeld jeder Art, zur Ausgleichung Postmarken, eingesandt werden; auch wird auf Verlangen Postvorschuß erhoben und dürfen sich meine verehrten Abnehmer pünktlicher Besorgung und strengster Diskretion versichert halten.

Friedrich Sintz
in Frankfurt a. M.,
Ziegelgasse Nr. 2.

Magazinstr. 14. im Seitengebäude ist eine Wohnung im 1. Stock von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör vom 1. Januar ab zu verm.

Eine Wohnung von 3 Stuben und Küche nebst Zubehör ist zu verm. Graben Nro. 7.

Mühlenstr. 16 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen im 3ten Stock.

Halbdorfstr. $^{29}/_{30}$ ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine möbl. Stube sof. zu verm. Sapiehapl. 5.

Bergstraße Nr. 13. ist in der Bel-Etage eine Wohnung zu vermiethen.

Eine **herrschaftlich eingerichtete Wohnung** ist wegen Versetzung eines Hauptmanns **sofort** zu vermiethen Wilhelmsstraße 16 a.

Wallischei Nr. 91. ist eine Wohnung, wie ein **möblirtes** Zimmer zu vermiethen.

Zwei möblirte Stuben nebst Burschengelaß sind zusammen oder einzeln vom 1 Dezember ab zu vermiethen St. Martin Nr. 31. parterre rechts.

St. Martin 56a. ist eine sehr freundliche Wohnung (Bel-Etage) Versetzungshalber zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Für ein durch die Zeitverhältnisse bedingtes und gesichertes Unternehmen, welches einen sehr bedeutenden Gewinn in kurzer Zeit abwerfen würde, wird ein Theilnehmer mit ca. 12,000 Thlrn. gewünscht. Anfragen franko unter **M. M. 111.** poste restante **Breslau.**

Geübte Schneiderinnen finden sofort Beschäftg. Wilhelmsstr. 22. im Hofe 2 Tr. rechts.

Einen **Volontair** und einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt wünscht die Modenwaaren-Handlung ***S. H. Korach.***

Das Dominium ***Lussowko*** bei **Tarnowo** sucht zum 1. Januar 1867 einen unverheiratheten **Gärtner.** Gehalt 60 Thlr. Nur persönliche Anmeldungen unter Beibringung guter Atteste werden berücksichtigt.

Eine Wirthin, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, die Schweine- und Federviehzucht gründlich versteht, wird vom 1. Januar 1867 gesucht.
Dominium *Jankowice* b. Tarnowo.
Nur persönliche Meldungen finden Berücksichtigung.

Ein **Lehrling**, der deutsch und polnisch spricht, wird zum sofortigen Antritt gesucht für das Leinwand- und Weißwaarengeschäft von ***Jacob Königsberger.***

Einen Lehrling fürs Comtoir sucht
Siegmund Bernstein, Markt 91.

Ein evangelischer Knabe ordentlicher Eltern, mit einiger Schulbildung versehen, der Lust hat, ein gutes Fabrikationsgeschäft zu erlernen, kann unter sehr günstigen Bedingungen sofort eintreten.
Näheres in der Exped. d. Zeit.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener und der polnischen Sprache mächtiger junger Mann kann in mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft als **Lehrling** sofort eintreten. ***Fr. Tiede*** in **Thorn.**

Lehrlingsgesuch!

Ein oder zwei Knaben, ordentlicher Eltern, und welche beider Landessprachen mächtig sind, so wie die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, finden als **Schriftsetzerlehrling** sofort ein Unterkommen in **J. B. Lange's** Buchdruckerei in **Gnesen.**

Ein mit der Correspondenz und Buchführung gut vertrauter junger Mann sucht gegen **sehr billige** Vergütigung Beschäftigung für die Abendstunden von 5—9 Uhr. Näheres ***T. N. Nr. 3.*** in der Exped. d. Ztg.

Ein unverh. militärfreier Landwirth sucht zum sofortigen Antritt eine Inspektor-Stellung. Offerten werden erbeten **Grätz** Littr. ***B. E.*** poste restante.

Ein kleiner grauer **Seidenpinscher** ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben Lindenstraße 4. Vor Ankauf desselben wird gewarnt.

Meine **deutsche, französische und englische Leihbibliothek,** die aus den **besten** Erscheinungen in der Belletristik zusammengesetzt ist, und stets aus dem Gebiete der **Tagesliteratur** ergänzt wird, empfehle ich zur gef. Benutzung.

Abonnements **nur auf vollständige Werke.**

Joseph Jolowicz, Markt 74.

In der Buchhandlung von **Joseph Jolowicz, Markt 74.,** ist zu haben:

W. Kohlmann,
Der Spiritusberechner,

Tabellen zur Benutzung beim Spiritushandel à **8000** % Tralles ermittelt nach Temperaturgraden, Zollgewicht und preußischen Quarten. Nebst Preisberechnung 2c. Eleg. geb. $22^1/_2$ Sgr.

Verlag von E. W. Offenhauer in Eilenburg.

Wird der ungeheuern Wassersnoth in Posen wirklich kein Ende gemacht werden? A.

Hilferuf für Abgebrannte!

Am 6. d. M. hat Gott der Herr das Dorf **Donaborow** bei Kempen, im Kreise Schildberg, durch ein großes Unglück heimgesucht. Um 11 Uhr des Vormittags entstand Feuer in der Scheune eines Wirthes, allen Anzeichen nach, durch ruchlose Hand absichtlich angelegt.

Mit unerhörter Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer in verschiedenen Richtungen von einem Gehöft zum andern und im Augenblicke standen 48 Wirthschaftsgebäude, alle von Holz unter Strohdach erbaut, in Flammen.

Alle Hilfe, alle Rettung erwies sich fruchtlos, so daß die zu Hause befindlichen — der größte Theil der Einwohnerschaft befand sich nämlich Geschäftehalber auf dem Jahrmarkte in Kempen — außer ihrem Leben nicht das Geringste retten konnten, sei es aus Wohngebäuden, Stallungen oder Scheunen.

Und so haben denn heut 20 Familien mit 120 Seelen außer dem alltäglichen Anzuge nicht das Geringste erhalten, sie sind ohne alle zum Lebensbedarf erforderlichen Vorräthe und haben keine Mittel zum Neubau, denn sie waren leider alle bei der Provinzial-Feuer-Societät nur außerordentlich niedrig, mit dem verbrannten Mobiliar aber gar nicht versichert. Die Unterzeichneten wenden sich im Namen der so stark Heimgesuchten an mildthätige Herzen mit der Bitte, um unverzügliche Hilfe.

Jede für die Unglücklichen, ihres sämmtlichen Hab und Gutes beraubten Familien, geopferte Gabe, wolle man zu Händen eines der Unterzeichneten einsenden, die im Namen der Abgebrannten zu einem Komité zusammengetreten sind.

Donaborow, den 9. November 1866.

Alexander Graf ***Szembek.***
Liman, Landraths-Amtsverweser, Regierungs-Assessor.
Daszkiewicz, Rittergutsbesitzer.
v. Schuckmann, Rittergutsbesitzer.
X. Szurminski, Ortspfarrer.
Rhode, Polizei-Distriktskommissarius.

Die Expedition dieser Zeitung erklärt sich gleichfalls gern bereit, Beiträge anzunehmen.

Familien-Nachrichten.

Die heute Nacht $11^1/_2$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie** geb. **Hoffmann,** von einem kräftigen Knaben zeige ich allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.

Kiekrz, den 12. November 1866.
J. Meisner.

Nachruf.

Durch den am 7. d. M. in Dresden im Alter von 47 Jahren erfolgten Tod des hiesigen Kaufmanns, Fabrikbesitzers und Stadtverordneten, Herrn ***Constantin Braun,*** hat unsere Stadt einen empfindlichen Verlust erlitten.

Seinen regen Sinn für alles Schöne und Gute hat er, den Anforderungen der Zeit folgend, auch im Gemeinwesen in den wenigen Jahren seines Hierseins und seiner amtlichen Wirksamkeit mit warmem Interesse zu bethätigen gesucht, und hierdurch unser dankbares Andenken an ihn gesichert.

Rawicz, den 11. November 1866.
Der Magistrat und die Stadtverordneten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. A. Zietzschmann in Rittergut Ossig mit Herrn Theod. Ferschke in Rittergut Berthelsdorf, verw. Frau Baronin M. v. Schilling geb. Gräfin v. Wartensleben in Jürgensberg mit Herrn Baron Georg v. Schilling in Päbko.

Verbindungen. Herr Gerichtsrath Curt Behrnauer in Eibenstock mit Frl. H. Worgitzka in Zwickau.

Geburten. Ein Sohn: dem Dr. Bolz in Schwerin, dem Pastor Birnbach in Suderwyk, dem Schlossermeister A. Neckling in Berlin, dem Pastor Hering in Reichenwalde, dem Lehrer Dr. Simon in Berlin, dem Rentier Fest in Potsdam, dem Bankbeamten Teucher in Köln, dem Hauptmann a. D. Hertel in Köpenick, dem Hof-Tapezier Hiltl in Berlin. Eine Tochter: dem Hauptmann Baron von Bock-Hermsdorf in Schleswig, dem Maurermeister L. Schütz in Berlin, dem Dr. v. Kujawa in Parchwitz.

Stadt-Theater.

Dienstag, auf Verlangen: **Der Postillon von Müncheberg.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 8 Bildern von Jacobsohn.

Mittwoch, 3. Gastspiel des k. k. russischen Hofschauspielers Herrn **Friedrich Haase: Eine Partie Piquet.** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Dr. F. Denecke. Chevalier von Rocheferrier — Herr Haase, als Gast. — **Sie ist wahnsinnig.** Drama in 3 Akten von L. Schneider. Sir Bernard Harleigh — Herr Haase, als Gast.

Concert-Anzeige.

Auf vielseitiges Verlangen:
Donnerstag, d. 15. Novbr. 1866,
Abends $7^1/_2$ Uhr:

CONCERT
gegeben von
Franz Bendel
im neuen **Concertsaale** des Herrn Kommissionsraths
Louis Falk,
Wilhelmsplatz 12.

Programm.

Andante . . . . ***Mozart.***
Sonate Cis-moll, ***Beethoven.***
Warum?. . . . ***Schumann.***
Barcarole, Valse . . . . ***Bendel.***
Nocturno (des), Polonaise (A-dur) . . . ***Chopin.***
Les Huguenotes, Fantaisie dramatique . . ***Liszt.***

Billets zu **nummerirten Sitzplätzen** à **20 Sgr.** sind von heute ab zu haben in der **Hofmusikalienhandlung** von

Ed. Bote & G. Bock.
Kassenpreis **1 Thlr.**

Lamberts Salon.

Mittwoch den 14. November 1866

III. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des 50. Regiments.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Billets à 5 Sgr., sowie Familienbillets, 5 Stück für 15 Sgr., sind in den Musikalienhandlungen der Herren ***Bote & Bock*** und ***Schlesinger & Spiro*** zu haben. Kassenpreis à Person 5 Sgr.

C. Walther, Kapellmeister.

Oberschlesische Steinkohlen.

Den vielfachen an uns ergehenden Anfragen wegen Kohlenbestellung zu begegnen, machen wir hierdurch bekannt, daß wir dem Kaufmann Herrn ***E. Sachs*** in **Kattowitz** den Verkauf der Kohlen aus den

„Gräflich Henckel von Donnersmarckschen Steinkohlen-Gruben Eugeniensglück, Carlshoffnung, Hugozwang, Gottessegen und Carl"

übertragen haben.

Wir ersuchen wegen Ankaufs quäst. Kohlen ausschließlich mit Herrn ***E. Sachs*** **in Kattowitz** zu unterhandeln.

Carlshof bei Tarnowitz O./S., den 1. September 1866.
Die Gräflich Henckel von Donnersmarcksche Güter-Direktion.
Schrikell.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, ersuche ich ergebenst um gütige Zusendung von Aufträgen und sichere reellste und prompteste Bedienung zu. ***E. Sachs.***

Eine große Auswahl **Ball- und Gesellschafts-Roben,** so wie auch **französische Châles** empfiehlt

K. Żupański.

Ein Concert-Pianino von Polisanderholz, kreuzsaitig, und ein mittelhohes Pianino, beide neu und sehr elegant im Ton und prachtv. Ausstattung, 7oktavig, 3chörig und mit Metallplatte, müssen umständehalber schleunigst, mit bedeut. Verlust verkauft werden in

Keilers Hôtel zum engl. Hof.

Regenschirme

in Seide, Alpacca und Baumwolle empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

J. Kantorowicz,
Friedrichsstraße 36., vis-à-vis der Post.

Glacé-Handschuhe

in großer Auswahl (die beim Kauf anprobirt werden), empfiehlt

S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Feine Winterschuhe und Stiefeletten

für Damen sind wieder vorräthig bei

S. Tucholski.
Wilhelmsstr. 10.

Graetzer und Wronker Bier vorzüglich schön bei
H. Seiffert, Sapieha-Platz 14.

Glühwein

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Hartwig Latz, St. Martin 74.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 13. November 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{2}$ Gd., polnische Banknoten $78\frac{3}{4}$ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. 50, Novbr.-Dezbr. $48\frac{1}{2}$, Dez. 1866/Jan. 1867 48, Jan.-Febr. 1867 48, Febr.-März 1867 $48\frac{1}{4}$, Frühjahr 1867 $48\frac{1}{2}$—$\frac{11}{12}$—$\frac{3}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Novbr. $15\frac{1}{3}$, Dezbr. $15\frac{1}{3}$, Jan. 1867 $15\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$, Febr. 1867 $15\frac{5}{12}$, März 1867 $15\frac{1}{2}$, April 1867 $15\frac{7}{12}$.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Novbr. Wind: W. Barometer: 28¹. Thermometer: früh 5° +. Witterung: Bewölkt und windig.

Im Beginn des Marktes waren die Anerbietungen von **Roggen** reichlich und haben Käufer mäßige Vortheile durchsetzen können. Später trat mehr Frage hervor, durch welche den Preisen soweit wieder nachgeholfen wurde, daß wir kaum niedriger schließen als Sonnabend. Die Zufuhr per Eisenbahn hat sich beträchtlich vermehrt, einstweilen fehlt es aber auch keineswegs an Verwendung für die Waare. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis $57\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus hat sich neuerdings erheblich im Werthe verschlechtert. Es fehlten heute zu den gewichenen Preisen übrigens doch wieder die Verkäufer. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 17 Rt.

Rüböl in fester Haltung bei schwerfälligem Umsatz.

Weizen loko und Termine gut behauptet.

Hafer loko vernachlässigt, Termine niedriger. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 28¾ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 70—85 Rt. nach Qualität, gelber poln. 74 a 75 Rt. ab Bahn, 76 a 77 Rt. frei Mühle, weißer do. 83 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. November 74 Rt. Br., Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 75¾ a ½ a ¾ bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 81/83pfd. 58¾ a 59, 80/81pfd. 58 a ½ Rt. ab Bahn bz., 79/80pfd. 57 Rt. ab Boden bz., vor dem Kanal 80/82pfd. 56¾ a 57⅛ Rt., 81/82pfd. 58 Rt. bz., Novbr. 57½ a ¼ a ¾ a ½ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 56½ a 56 a ¾ a ½ bz., Dezbr.-Jan. 55⅞ a ⅜ a ¾ a ½ bz., Frühjahr 53½ a 53 a ½ a ⅜ bz. u. Br., ¼ Gd., Mai-Juni 53½ a 53 a ¾ a ½ bz., Juni-Juli 54 bz., Juli allein 54 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 46—53 Rt., p. 1800 Pfd. schles. 50 Rt. bz.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 26 a 30 Rt., Novbr. 28½ Rt. nominell, Nov.-Dezbr. 28½ a ⅜ bz., Dezbr.-Jan. 28¾ Rt., Frühjahr 28½ bz., Mai-Juni 28¾ bz., Juni-Juli 29⅜ bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 63—72 Rt., Futterwaare 55—62 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅔ Rt. bz., Novbr. 12 11/24 a 13/24 bz. u. Gd., 7/12 Br., Novbr.-Dezbr. 12¼ a ⅓ bz., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 12 11/24 a 7/12 bz. u. Br., ½ Gd., Mai-Juni 12 7/12 Br.

Leinöl loko 14½ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 17½ a 5/12 Rt. bz., Novbr. 17⅛ a 16 11/12 bz. u. Gd., 17 Br., Novbr.-Dezbr. 16½ a 7/12 a ⅓ bz., Dezbr.-Jan. 16 5/12 a ½ a ⅓ bz., Jan.-Febr. 16½ a ⅓ bz., April-Mai 16⅔ a ⅞ a ⅝ bz., Mai-Juni 17⅛ a 16⅞ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5¾—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 5½—5⅛ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4⅔—4½ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅓—4 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Weizenmehl vernachlässigt, Roggenmehl ziemlicher Umsatz. (B. H. Z.)

Stettin, 12. Novbr. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Trübe, + 9° R. Barometer: 27" 11'". Wind: SW.

Weizen niedriger, loko p. 85pfd. gelber 70—81½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber pr. Novbr. 82¾, ½, 82 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 81½, 81 bz., Frühjahr 82¾, 82½ bz. u. Br.

Roggen weichend, p. 2000 Pfd. loko 53—55½ Rt., pr. Novbr. 55—54½ bz., Novbr.-Dezbr. 54½—54 bz., Dezbr.-Jan. 54½—53¾ bz., pr. Frühjahr 53, 52¾, ½ bz. u. Gd.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 47½—48½ Rt. bz.

Rapskuchen 1¾ Rt. bz.

Rüböl fester, loko 12⅓ Rt. Br., ¼ bz., pr. Novbr. 12¼ bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12 1/12 bz. u. Br., April-Mai 12½ bz. u. Br., 5/12 Gd.

Spiritus weichend, loko ohne Faß 16¾, ⅔, ½, 7/12 Rt. bz., kurze Lief. ohne Faß 16⅔, ⅝, 7/12 bz., pr. Novbr. 16¾, ⅔, 5/12 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 15¾ bz., Frühjahr 16⅛, ⅛ bz., Gd. u. Br.

Angemeldet: Nichts. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 12. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, sehr fest, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 15½—17½, hochf. 17¾—18¼. Kleesaat weiße, wenig Angebot, ordin. 18—20, mittel 22—23½, fein 25—27, hochf. 27½—28½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. Novbr. 53 bz u. Br., Novbr.-Dezbr. 51—50½—¾ bz., Dezbr.-Jan. 50½—50 bz., April-Mai 49 bz.

Weizen pr. November 71 Br.

Hafer pr. November 43½ Br., April-Mai 44½ Gd.

Raps pr. November 98 Br.

Rüböl fester, loko 13 Br., pr. Novbr. 12½—13/24—⅔ bz., schließt 12 7/12 Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., Dezbr.-Jan. 12¼ Br., April-Mai 12⅝ bz, 12 Br.

Spiritus niedriger, loko 16¾ Br., **16⅔ Gd.**, pr. Novbr. 16¾ Br., Novbr.-Dezbr. 16⅓ Gd., Dezbr.-Jan. 16⅓ Gd., April-Mai 16½—5/12 bz.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 12. November 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—98	89	85—86 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	90—92	88	84—86 „	
Roggen	69—70	68	— 67 „	
Gerste	58—60	54	51—53 „	
Hafer	31—32	30	— 29 „	
Erbsen	60—70	63	55—60 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 12. Novbr. Weizen 75—77 Thlr., Roggen 61—63 Thlr., Gerste 48—56 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare niedriger, Termine flau. Loko ohne Faß 18⅔ Thlr. bz., mit Faß 18⅓ Thlr. bz., November 18⅛ Thlr., Novbr.—Dezbr. 17⅔ Thlr., April—Mai 17⅓ Thlr., Mai—Juni 17⅔ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅛ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loko 18—17¾ Thlr., pr. Januar—Mai 16½ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 12. Novbr. Wind: SW. Witterung: Trübe. Morgens 7° Wärme. Mittags 9° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 68—73 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 75—78 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 51—52 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 48—52 Thlr. Kocherbsen 54—58 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 12. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko fest, ab Auswärts unverändert, still. Pr. Novbr.-Dezbr. 5400 Pfd. netto 146 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Dezbr.-Januar 143 Br., 142½ Gd. Roggen loko fest, ab Königsberg pr. April-Mai zu 80—81 am Markt. Pr. Novbr.-Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 90½ Br., 89½ Gd., pr. Dezbr.-Januar 89 Br., 88 Gd. Oel loko 26⅜—26¼, pr. Mai 27⅛, fester. Kaffee, günstige Stimmung anhaltend. Zink unverändert, aber fest. — Wetter: Veränderlich.

London, 12. Novbr. Nach einer Korrespondenz der „Times" aus Newyork hat die diesjährige Ernte in den Vereinigten Staaten folgendes Resultat ergeben: An Baumwolle wurden gewonnen 1,750,000 Ballen, an Weizen 183 Millionen und an Hafer 272 Millionen Buschel.

Paris, 12. Novbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. November 102, 50, pr. Dezember 102, 50, pr. Januar-April 102, 50. Mehl pr. November 69, 50, pr. Januar-April 72, 25. Spiritus pr. Januar-April 59, 60.

Amsterdam, 12. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen loko preishaltend, auf Termine ziemlich unverändert. Raps pr. Mai 75½. Rüböl pr. November 39⅜, pr. Mai 42⅛.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Nov.	Nchm. 2	27" 10'" 21	+ 6°8	WSW 2	trübe. Cu-st., Ci-cu.
12. „	Abnds. 10	27" 10'" 10	+ 4°4	SW 1	ganz heiter.
13. „	Morg. 6	27" 8'" 41	+ 4°6	S 1-2	trübe. Cu-st., Ni.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. November 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
„ „ 13. „ „ „ „ „ — „ 7 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 12. Novbr. Kahn Nr. 824, Schiffer Weber, und Kahn Nr. 909, Schiffer Schödler, beide von Zellin nach Posen leer; Kahn Nr. 175, Schiffer Götsche, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 325, Schiffer Lüder, Kahn Nr. 10,496, Schiffer Stahl, Kahn Nr. 2063, Schiffer Krohe, Kahn Nr. 1325, Schiffer Becker, Kahn Nr. 474, Schiffer Schultze, Kahn Nr. 218, Schiffer Sachs, Kahn Nr. 223, Schiffer Dörfert, und Kahn Nr. 228, Schiffer Freymark, alle acht von Berlin nach Posen leer; Kahn Nr. 1856, Schiffer Eckert, und Kahn Nr. 2798, Schiffer Lobreitsch, beide von Stettin nach Posen leer; Kahn Nr. 390, Schiffer Jehner, und Kahn Nr. 10,140, Schiffer Becker, beide von Stettin nach Posen mit Kohlen; und Kahn Nr. 1064, Schiffer Karge, von Berlin nach Schrimm mit Salz.

Nachtrag.

Berlin, 12. Novbr., Abends. Graf Platen hat als Minister der auswärtigen Angelegenheiten des seitherigen Königreichs Hannover aus Hietzing ein Cirkular an die honnoverschen Konsuln erlassen, worin er sie anweist, Preußens Aufforderung, ihre Geschäfte niederzulegen, unbeantwortet zu lassen und ihre Dienstpapiere nicht auszuliefern. (Tel. Dep. der Schles. Z.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 12. November 1866.

Preußische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Freiwillige Anleihe	4½	98 B	
Staats-Anl. 1859	5	103½ bz	
do. 54, 55, 57	4½	98 bz	
do. 56, 1859	4½	98 bz	
do. 1864	4½	98 bz	
do. 50, 52 conv.	4	89⅛ bz	
do. 1853	4	89⅛ bz	
do. 1862	4	89⅛ bz	
Präm.St.Anl.1855	3½	120 bz	
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	82⅜ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ bz	
do. do.	3½	82 bz	
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	79 G	
do.	4	89¼ bz	
Ostpreußische	3½	79 bz	
do.	4	85¾ bz	4½% 93 [G
Pommersche	3½	79¼ B	
do. neue	4	89¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	88⅞ bz	
Schlesische	3½	87½ B	
do. Litt. A.	3½	— —	
Westpreußische	3½	77½ bz	
do.	4	85½ bz	
do. neue	4	— —	
do. do.	4½	92½ bz	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90⅜ bz	
Pommersche	4	90¾ G	
Posensche	4	89½ B	
Preußische	4	90 G	
Rhein.-Westf.	4	93¼ G	
Sächsische	4	91 bz	
Schlesische	4	91⅜ bz	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Kurs	
Oestr. Metalliques	5	45¾ B	
do. National-Anl.	5	51¾ bz	
do. 250 fl. Präm.Ob.	4	57 G	
do. 100 fl. Kred.Loose	—	65⅜ G	
do. 5prz. Loose (1860)	5	62⅜ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	38-¼ bz	
do. Slb.-Anl. 1864	5	58 G	
Italienische Anleihe	5	53⅞ bz	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63⅞ bz	
6. do.	5	84¼ G	
Englische Anl.	5	87 G	
N. Russ. Egl. Anl	3	53⅜ G	
do. v. J. 1862	5	88⅛ bz	
do. 1864	5	93 G	
do. engl.	5	92 bz	
do Pr.-Anl. 1864	5	89 bz, n. 84⅜ bz	
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63⅛ bz	
do. kl.	4	— —	
Cert. A. 300 Fl.	5	89 G	
Pfdbr. n. i. SR.	4	60¾-61 bz	
Part. O. 500 Fl.	4	89 bz	
Amerik. Anleihe	6	74¾ bz	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54¾ bz	
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	28¾ etw bz	
Dessauer Präm. Anl.	3½	96½ B	
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ etw bz	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

	Zf.	Kurs	
Berl. Kassenverein	4	160½ B	
Berl. Handels-Ges.	4	106½ bz	
Braunschwg. Bank-	4	86 G	
Bremer do.	4	116½ G	
Coburger Kredit-do.	4	89 bz	
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 etw bz	
Darmstädter Kred.	4	81⅛ G	
do. Zettel-Bank	4	96½ B	
Dessauer Kredit-B.	0	2¼ etw bz	
Dessauer Landesbk.	4	— —	
Disk. Komm. Anth.	4	98½ bz	
Genfer Kreditbank	4	27⅞ bz	
Geraer Bank	4	103¼ Kl bz	
Gothaer Privat do.	4	98½ bz	
Hannoversche do.	4	83 Kl bz	
Königsb. Privatbk.	4	113 G	
Leipziger Kreditbk.	4	79 B	
Luxemburger Bank	4	80 G	
Magdeb. Privatbk.	4	95 B	
Meininger Kreditbk.	4	95½ G	
Moldau. Land. Bk.	4	19¼ B	
Norddeutsche do.	4	120 B	
Oestr. Kredit- do.	5	58 bz	
Pomm. Ritter- do.	4	92½ G	
Posener Prov. Bank	4	100½ G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	151 bz	jg 143 [bz
Schles. Bankverein	4	113 G	
Thüring. Bank	4	63 B	
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G	
Weimar. Bank.	4	95 G	
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110¼ B	
do. do. Certific.	4½	— —	
do. do. (Henkel)	4½	— —	
Henkelsche Cred. B.	4	96 B	

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	83 G	
do. III. Em.	4½	92¾ B	
Aachen-Mastricht	4½	52½ G	
do. II. Em.	5	55 B	
Bergisch-Märkische	4½	96 B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	95⅛ B	
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	76¼ bz	
do. Lit. B.	3½	76¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	94 G	
do. V. Ser.	4½	93¼ bz	
do. Düsseld. Elberf.	4	83 G	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	84½ B	
do. II. Ser.	4½	93½ B	
Berlin-Anhalt	4	91 B	
do.	4½	96 bz	
do. Litt. B.	4	95½ bz	
Berlin-Hamburg	4	92½ G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —	
do. Litt. B.	4	— —	
do. Litt C.	4	87¾ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	85¼ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	85¼ bz	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95¾ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	96½ G	
do. II. Em.	5	102 G	
do.	4	85 G	
do. III. Em.	4	83¾ bz	
do.	4½	94 bz	
do. IV. Em.	4	83½ bz	
do. V. Em.	4	82½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G	
do. III. Em.	4½	— —	IV 85 bz
do. 1865	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	95½ G	1865
Magdeb. Wittenb.	3	67⅞ B	[93¾ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ bz	
Niederschles. Märk.	4	88¾ bz	
do. II. c.	4	— —	
do. conv.	4	88⅞ G	
do. conv. III. Ser.	4	87¼ bz	
do. IV. Ser.	4½	97 B	
Niederschl. Zweigb.	5	— —	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	88¼ bz	
do. Litt. D.	4	88¼ bz	
do. Litt. E.	3½	78⅛ bz	
do. Litt. F.	4½	93¼ G	
Oestr. Französ. St.	3	243 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	219½ bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	85½ B	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	93½ bz	
do. 1862	4½	93½ bz	
do. v. Staat garant	4½	— —	
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 B	
do. II. Em.	4½	94 B	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	83 G	
do. III. Ser.	4½	93 G	
do II. Em.	4½	— —	
Starg.-Pos. II. Em.	4½	94 G	
do. III. Em.	4½	93¾ G	
Thüringer	4	90¾ G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	90 G	
do. IV. Ser.	4½	98 bz	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Kurs	
Aachen-Düsseldorf	3½	— —	
Aachen-Mastricht	4	32½ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	107 bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	154¼ bz	
Berlin-Anhalt	4	221½ bz	
Berlin-Hamburg	4	158½ B	
Berl. Potsd. Magd.	4	213½ bz	
Berlin-Stettin	4	128 B	
Berlin-Görlitz	4	71¼ B	
do. Stamm-Prior.	5	99½ bz	
Böhm. Westbahn	5	61 bz u B	
Bresl. Schw. Freib.	4	142¾ bz	
Brieg-Neiße	4	102 G	
Cöln-Minden	4	151½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	52½ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	77⅜ bz	5% 84 [bz
do. do.	5	— —	
Gal. C.-Ludwg.	5	85¾ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150 etw bz u G	
Magdeb. Halberst.	4	199 B	
Magdeb. Leipzig	4	271 bz B	89¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —	
Mainz-Ludwigsh.	4	132¾ bz	
Mecklenburger	4	74¾ bz	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	89⅜ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	83 bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	77½ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	173¾ bz	
do. Lt. B.	5	153 B	
Oest. Franz. Staat.	5	104-½-¼ bz u B	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	109 bz	
Oppeln-Tarnowitz	5	76 B	
Rheinische	4	119¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	29 G	
Ruhrort-Crefeld	3½	— —	
Russ. Eisenbahnen	5	78¾ bz	
Stargard-Posen	4½	93½ G	
Thüringer	4	133 B	

Gold, Silber und Papiergeld.

		Kurs
Friedrichsd'or	—	113⅔ bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ G
Louisd'or	—	110¾ bz
Sovereigns	—	6. 22¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	462 G
Dollars	—	1 11¾ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅔ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	78⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	78⅞ bz

Industrie-Aktien.

	Zf.	Kurs	
Dess. Kont. Gas-A.	5	154½ bz, jg. 147 [G	
Berl. Eisenb. Fab.	5	97¾ bz	
Hörder Hüttenv. A.	5	112 B	
Minerva, Brgw. A.	5	31⅜ B	
Neustädt. Hüttenv.	4	— —	
Concordia	4	— —	

Wechsel-Kurse vom 10. Novmbr.

	Zf.	Kurs
Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	143⅜ bz
do. 2 M.	5	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅜ bz
do. do. 2 M.	4	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 21½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80⅓ bz
Wien 150 fl. 8 T.	6	78⅛ bz
do. do. 2 M.	6	77½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4½	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	86⅞ bz
do. do. 3 M.	7	85⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	78¾ bz

Die Börse war heut im Ganzen fest, aber nicht sehr belebt; besonders still waren Bahnen, von denen Nordbahn in großen Posten und außerdem noch Franzosen und Lombarden in mäßigem Verkehr. Lemberg-Czernowitzer wurden in großen Summen zu 68½ gehandelt. Preußische Fonds waren fest und angenehm, Staatsschuldscheine und Prämien-Anleihe ¼ besser; Oestreicher und Amerikaner fest, Italiener still.

Breslau, 12. November. Mäßiges Geschäft bei wenig veränderten Coursen; nur Amerikanische Anleihe in lebhaftem Umsatze bei steigender Tendenz.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 58 B. Oestr. Loose 1860 62 B. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 74¾-⅞-¾ bz. Schles. Bank-Verein 113 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 142½ B. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93 B 92½ G dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93 B 92½ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 100½ G. Oberschles. Lit. A. u. C. 173¾ B. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. 93½ B dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79¼ B. Oppeln-Tarnowitzer 76 B. Kosel-Oderb. 53 B. dito Prior.-Oblig. —. Friedr.-Wilh.-Nordb. 77 G. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Frankfurt a. M., 10. November. **[Börsenbericht.]** Die verflossene Börsenwoche erfreute sich im Allgemeinen einer festen Haltung, da politisch Neues Nichts vorlag und namentlich von Wien aus höhere Course gemeldet wurden, wobei das übliche Manöver gegen Ende des Jahres, künstliche Courssteigerungen zu Gunsten guter Bilanzen zu erzielen, in unwillkürlicher Erinnerung tritt. Seit einigen Tagen zeigen sich schwache Versuche, die neuesten Oestr. Metalliques hier einzubürgern und wurde 44 als nomineller Cours hingestellt, effektive Umsätze fanden jedoch nicht statt, obgleich das neue Anleihen sich durch eine nicht allzuferne Rückzahlung auszeichnet. Von Oestr. Fonds National 50-49¾-50½, 1860er Loose 61⅞-62¼, Bankaktien 640-48, 1864er Loose 66⅛-½, Kredit-Aktien 134-135½, Silber-Anleihe 1864-58.

In Folge der beendigten Wahlen, welche ohne Ruhestörung abliefen, hat die Tendenz sich für Amerikaner gebessert, 1882er 73-73¾, Prämien per Ende Dezember 1⅜-½, Tausch 1881er mit 1% erhältlich.

Oestr. Staatsbahn-Prior. 49, Lombardische 44. Darmst. Bankaktien 205. Russen 86¼.

Lebhafter Umsatz fand in süddeutschen Fonds statt, 4% Bayr. Grundrenten 87⅜, 3½% Badenser 80¼, 3½% Würtemberger 80, Bayr. Ostbahn 115½, Bayr Loose 94, 4½% Preußen 98½, 3½% Preuß. Prämien-Anleihe 119½, Wiener Wechsel 90¾-91⅛, National-Coupons 28, 15, Amerikanische Gold-Coupons 2, 24, in Papier zahlbare Coupons 1, 38, Rudolf-Loose 12⅛, Freiburger 5, 6, Augsburger 5, 18, Pappenheimer 5, 9, Badische fl. 35-Loose 50¾.

Vergleichungs-Tabelle.

	Am 3. November:	Am 10. November:
Oestr. Bankaktien	640	648
„ Kreditaktien	133½	135¼
„ National	49⅜	50⅛
„ Loose von 1860	61½	62¼
„ „ 1864	65	66½
6% Amerika „ 1882	73⅛	73¾
Wechsel auf Wien	90⅞	91⅛

Gebrüder Pfeiffer.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 12. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, lebhaft.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 105½. Hamburg. Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 92. Finnländ. Anleihe 82¼. Neue 4½% Finnländ. Pfandbriefe 82¼. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 74⅜. Oestr. Bankantheile 647. Oestr. Kreditaktien 135½. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 150. Hessische Ludwigsb. —. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 55¼. 1860er Loose 62. 1864er Loose 67. Badische Loose 51. Kurhessische Loose 55. Bayersche Prämienanleihe 94⅛. Oestr. National-Anlehen 50½. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 3?¾.

Wien, 12. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt, ausgenommen Staatsbahn.

5% Metalliques 58, 90. 1854er Loose 74, 00. Bankaktien 714, 00. Nordbahn 162, 20. National-Anlehen 66, 20. Kreditaktien 150, 60. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 201, 60. Galizier 219, 50 Czernowitzer 189, 00. London 128, 25. Hamburg 95, 25. Paris 50, 85. Frankfurt 107, 70. Amsterdam —. Böhmische Westbahn 156, 00. Kreditloose 125, 75. 1860er Loose 79, 70. Lombardische Eisenbahn 208, 25. 1864er Loose 73, 20. Silber-Anleihe 74, 00. Anglo-Austrian B. 77, 75. Napoleonsd'or 10, 24½. Dukaten 608, 50. Silberkupons 126, 75.

Hamburg, 12. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds sehr fest. Valuten angenehm.

Schlußkurse. National-Anleihe 51. Oestreich. Kreditaktien 57½. Oestreich 1860er Loose 61½. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 109. Norddeutsche Bank 120⅜. Rheinische Bahn 118⅜. Nordbahn 76⅜. Altona-Kieler alte 136. Altona-Kieler neue 130½. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er russische Prämienanleihe 84. Neue russische Prämienanleihe 79¼. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1882 67⅜. Diskonto 4%.

Paris, 12. November, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war fest und belebt. Die 3% eröffnete zu 69, 20 und stieg auf Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 88½ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 25. Italienische 5% Rente 55, 70. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 398, 75. Kredit-mobilier-Aktien 623, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 405, 00. Oestr. Anleihe de 1865 315, 00 p. cpt. 6% Ver. St. pr. 1882 78⅞.

Amsterdam, 9. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest. 5% Metalliques Lit. B. 66 13/16. 5% Metalliques 43¾. 2½% Metalliques 21 15/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 47 11/16. Silberanleihe 54. 1% Spanier 31 1/16. 3% Spanier 31 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 73⅜. Holl. Integrale 55 1/16. Mexikaner 16¼. 5% Stieglitz de 1855 78⅞. 5% Russen de 1864 93¼. Hamburger Wechsel, kurz 35 3/16—. Wiener Wechsel 89. Londoner Wechsel —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.